

PflanzenKunde



Sommersemester 2022
Methodische Gestaltungsübung

Studiengang Industriedesign

Prof. Vincenz Warnke
KM Moritz Schauerhammer

Studierende

Ira Becker
Camille von Gerkan
Mareike Galle
Claus Hahn
Jaehwan Lee
Theo Lipinski
Emil Löber
Malin Melzer
Jaromir Meyr
Pia Rothermund
Raphael Rustige
Chayoon Shin
Jonathan Stein
Louis Steinhauser
Eden Szir
Cornelius Thomas

Inhalt

Inhaltsverzeichnis	4
Projektbeschreibung	6
Semesterstruktur	8
Hausaufgabe	10
Arbeitsmaterial Herbarium	12
Input	
Narratives Design	14
Exkursion	16
Workshop	22
Kräuterwanderung	24
Impressionen	58
Projekte	62
Einladung	124
Präsentation	126
Impressum	140

PflanzenKunde



<https://www.fotocommunity.de/photo/bluete-1-als-roentgenaufnahme-antje-kreller/32533380>

Projektbeschreibung

Lassen Sie sich in diesem Semesterprojekt von der genialen Konstruktion, dem besonderen Geruch, Geschmack, der Heilkraft, Materialität, Farbe oder einfach der Schönheit von Pflanzen inspirieren.

Widmen Sie sich in der vorlesungsfreien Zeit einer Person Ihrer Wahl. Befragen Sie diese nach ihrer Lieblingspflanze und ergründen Sie, warum sie diese so interessant und reizvoll findet. Setzen Sie sich intensiv mit der ausgewählten Pflanzenart auseinander und erkundigen Sie sich darüber bei kompetenten Personen / Institutionen. Tauchen Sie ein in die zauberhafte Pflanzenwelt und halten Sie Ihre Rechercheergebnisse in Wort, Bild oder Ton auf aussagekräftige Weise fest, so dass eine eindrückliche Dokumentation entsteht, in der die gewonnenen Erkenntnisse über die Pflanze aufgeführt und analysiert sind.

Nach der Analyse- und Auswertungsphase widmen Sie ihren Entwurfsprozess einem speziellen Objekt für die Lieblingspflanze ihres „Kunden“. So könnte ein passendes Gefäß, Schale, Halterung etc. für dieses Gewächs entworfen werden, um dessen besondere Eigenschaften oder Vorzüge zur Geltung kommen zu lassen. Oder Sie entwickeln eine Gerätschaft mit der die Pflanze gut gehegt, gepflegt, verarbeitet oder lecker zubereitet werden kann oder gewinnen ein Material aus dieser, mit dem etwas Nutzbringendes gestaltet werden kann.

Bleiben Sie während des Semesters mit ihrem „Kunden“ in engem Kontakt und erbitten Sie regelmäßig Feedback. Am Ende des Semesters galt es einen Entwurf auf seine Tauglichkeit zu überprüfen und so umzusetzen, dass er funktioniert, der „Kundschaft“ gefällt und zusammen mit der auserwählten Pflanze präsentiert werden kann.

Prof. Vincenz Warnke
KM Moritz Schauerhammer

Sommersemester 2022

- KW 6 - 12 / vorlesungsfreie Zeit -
Recherchephase und Hausaufgabe
- KW 13 / Einführungswoche
**Auftaktveranstaltung
Inputvorträge
Workshop**
- KW 14 / Semesterwoche 1 / Normalwoche
**präsentation Recherchen Studierende
Exkursion Bodensee**
- KW 15 / Semesterwoche 2 / Normalwoche
Nachbesprechung Exkursion / was haben wir mitgenommen
- KW 16 / Semesterwoche 3 / Kompaktwoche 1
Kein Hauptprojekt / Konsultation bei Bedarf
- KW 17 / Semesterwoche 4 / Normalwoche
**Input / Kräuterwanderung
Gruppenkonsultation**
- KW 18 / Semesterwoche 5 / Normalwoche
Zwischenstandspräsentation I / Konzeptpräsentation
- KW 19 / Semesterwoche 6 / Kompaktwoche 2
Kein Hauptprojekt / Konsultation bei Bedarf
- KW 20 / Semesterwoche 7 / Normalwoche
Einzelkonsultationen
- KW 21 / Semesterwoche 8 / Normalwoche
Einzelkonsultationen
- KW 22 / Semesterwoche 9 / Kompaktwoche 3
Kein Hauptprojekt / Konsultation bei Bedarf
- KW 23 / Semesterwoche 10 / Normalwoche
Einzelkonsultationen
- KW 24 / Semesterwoche 11 / Normalwoche
**Zwischenstandspräsentation II / Entwurfsvorstellung
Bedarfskonsultationen**
- KW 25 / Semesterwoche 12 / Kompaktwoche 4
Kein Hauptprojekt / Bedarfskonsultationen
- KW 26 / Semesterwoche 13 / Normalwoche
Einzelkonsultationen / Projektdokumentation
- KW 27 / Semesterwoche 14 / Normalwoche
**Bedarfskonsultationen
Fototermin
Ausstellungsvorbereitung**
- KW 28 / Semesterwoche 15 / Prüfungswoche
Jahresausstellung
- KW 29 / vorlesungsfreie Zeit
Reflexionsgespräche und Evaluation

Recherchephase
Inputphase
Konzeptphase
Entwurfphase
Modellbauphase
Präsentation

Semesterstruktur

Der Verlauf des Semesters gliedert sich in mehrere Phasen welche nicht trennscharf zu unterscheiden sind sondern einen individuell fließenden Übergang darstellen.

Nach der Projektvorstellung und Einschreibung folgt zügig eine Aufgabenstellung für die vorlesungsfreie Zeit um sich bereits jetzt mit dem Thema auseinander zu setzen und allgemein zu recherchieren. Zum Start des Semesterprojektes wird sich in der Gruppe über Interessensfelder ausgetauscht. In diesem Fall war der Auftrag, bis zu 10 verschiedene interessante Pflanzen auszuwählen, zu beschreiben und so gestalterisch zu herbarisieren und der ganzen Gruppe als Input zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig sollten 3 Pflanzen ausgewählt werden und als eigenes Interessensfeld dargestellt werden.

Der Nächste Schritt ist eine allgemeine Inputphase. Hier fließen die individuellen Recherchen aus der vorlesungsfreien Zeit zusammen mit internen Inputs von Prof. Warnke und dem Künstlerischen Mitarbeiter Moritz Schauerhammer und externen Inputs wie Workshops als auch Exkursionen. Dieser Phase widmen wir uns als Gruppe und ergänzen uns gegenseitig im Denken und Handeln.

In der Konzeptphase entwickelt jeder teilnehmende Studierende eine Idee für die Bearbeitung seines erwählten Interessensfeldes. Diese Leistung ist sowohl im eigenen Kopf verortet als auch im Gedankenaustausch mit anderen. So ist diese Phase zunehmend geprägt durch Einzelkonsultationen zur Erarbeitung und Vermittlung.

Angekommen im Entwurfsprozess ist die Abarbeitung von Varianten und Möglichkeiten, technischen Umsetzungen und die Klärung von Materialeigenschaften im Zentrum allen Tuns.

Die Umsetzungsphase ist meist sehr kurz gemessen an der Gesamtleistung des Denkprozess eines Semesters. Ohne gute Planung wird man zu keinem befriedigendem Ergebnis kommen. Es muss also klar sein was wie entstehen wird und soll. Außerdem ist ein entsprechender Zeitplan eine weitere Erfahrung und Kompetenz die sich in dieser Phase offenbart.

Am Ende des Semesters werden die Projekte aufbereitet und entsprechend in einer Ausstellung dargestellt. Diese methodische Praxis gehört zum Lernprozess des Studiums. Es ist eine Zusatzbelastung zur Erarbeitung des eigenen Projektes aber dadurch eben eine entscheidende Kompetenzbildung auf mehreren Projekten gleichzeitig denken und arbeiten zu können. Gleichzeitig ist es eine Gruppenleistung und zusätzliches »Werk« neben den einzelnen Projekten der Ausstellung.

Hausaufgabe

Pflanzenkunde	
	<p>Der auch als „Pustelblume“ und als „Hundeblume“ bekannte, zur Familie der Korbblütler und zur Gattung Löwenzahn (<i>Taraxacum</i>) zählende Gewöhnliche Löwenzahn gehört zu den bekanntesten und meistverbreiteten Wildpflanzen Mitteleuropas. Die leicht mit anderen Arten zu verwechselnde Pflanze ist anspruchslos, krautig, bis zu 25 cm hoch und siedelt sich gern auf Brachflächen an. Der zur raschen Ausbreitung neigende Löwenzahn wächst aber genauso häufig auf Weiden, Wiesen, in Gärten, Parks und auf Verkehrsinseln und gilt deswegen bei vielen Landwirten, Eigenheimbesitzern und Stadtgärtnern als bekämpfendes Unkraut. Die milchsafte Pflanze weist eine lange Wurzel sowie typisch gezähnte, bis zu 30 cm lange Blätter im Bodenbereich auf.</p>
	<p>Oben am Stängel entwickelt sich im Frühling ein Blütenstand mit vielen winzigen, gelben Zungenblüten, die gemeinsam als eine einzige Blüte erscheinen. Diese gelbe, gewölbt tellerförmige Scheinblüte verändert sich nach wenigen Wochen: Die kleinen Zungenblüten werden zu kapselförmigen Samen mit jeweils einem durch einen kleinen Stiel hervorgehobenen, feinhaarigen Schirmchen. Die weißlichen Schirmchen bilden gemeinsam einen flauschigen Ball an der Pflanzenspitze. Durch den Wind werden die Löwenzahn-Früchte als Schirmflieger-Samen vom bald kahl dastehenden Pflanzenkopf gelöst und manchmal kilometerweit verbreitet. Imker schätzen die früh blühende Pflanze als Bienenweide und bei Kleintierhaltern sind die saftigen Zacken-Blätter als Futter für Kaninchen, Meerschweinchen und Co. überaus beliebt.</p>
	<p>Aus den gelben Blüten können Brotaufstriche hergestellt werden und die verschiedenen Variationen von aus jungen Löwenzahnblättern zubereiteten Salaten haben nicht nur bei Vegetariern viele Liebhaber. In der Pharmazie werden die Bitterstoffe des Löwenzahns bei der Produktion von Präparaten genutzt. Löwenzahn-Präparaten wird vor allem eine harntreibende und verdauungsfördernde Wirkung zugeschrieben.</p>
	<p>Pflanzenkunde methodische Gestaltungsübung Industriedesign Sommersemester 2022</p> <p>Prof. Vincenz Warnke Moritz Schauerhammer</p> <p>Burg Gleichenstein Kunsthochschule Halle University of Art and Design</p>
<p>No. xx PflanzenName</p> <p>Max Mustermann Fundort: Datum / Uhrzeit xx.xx.2022</p> <p>Quellen: online oder Literatur</p> <p>Lateinischer Name: weitere Namen: Pflanzenfamilie: Anzahl der Arten: Verbreitungsgebiet: Standort der Pflanze: Blätter: Früchte: Blütezeit: Höhe: Alter: Nutzung:</p>	

Herbarisieren ist ein sehr alte und dennoch aktuelle Kulturtechnik. Das Archivieren als Form der Haltbarmachung und Aufbereitung als Bestand zur Ansicht und Beforschung ist ästhetische Praxis. Vermutlich hat jeder Schüler in seiner Schulzeit mindestens ein Herbarium angelegt. Als Form wissenschaftlicher Praxis vereint es Recherchekompetenzen, Feldforschung und Interpretationsfertigkeiten.

Eine DIN A3 Herbarium- Vorlage soll gefüllt werden mit interessanten Pflanzenarten bzw. Sorten. 5 - 10 unterschiedliche Pflanzen galt es zu beschreiben. Hauptaugenmerk liegt hier neben der klassisch faktischen Wiedergabe zum Objekt auch eine erzählerische Komponente. Das Schreiben über die Pflanze, die Einordnung in kulturelle Praxis und die Bedeutung für das Leben der Menschen. Welcher erzählerische Bezug und Kontext bietet die Pflanze als möglichen Ausgangspunkt für eine Idee und Entwurf!

Die Recherchephase zwischen Februar und April ist nicht besonders Pflanzenreich. Außerdem gibt es manche Pflanzen garnicht in den hiesigen Breitengraden. Der Idealfall ist also eine tatsächlich Pflanze zu herbarisieren. Falls nicht möglich, ist eine Aussagekäftige Abbildung ausreichend. So entstand eine umfangreiche Sammlung vielseitiger Aspekte von und zu Pflanzenkunde und eine eigenständiges Druckwerk.

Narratives Design als Erzählstrategie

Moritz Schauerhammer

Um der inhaltlichen Ausrichtung des Lehrschwerpunktes »Narratives und Sensuelles Design« gerecht zu werden, verdeutlichte Moritz Schauerhammer als Künstlerischer Mitarbeiter, seine Sicht auf den Begriff »Narrativ« als Erzählstrategie und Anwendbarkeit im gestalterischen Bereich.

»Narrativ« lässt sich als Begriff nicht eindeutig definieren. Es ist abhängig vom verwendeten Kontext. Im politischen Sinne wird damit »Sinnstiftende Erzählung« gemeint. Der Transport von geteilten Werten und Emotionen. Am Beispiel von Deutschland und Europa wird deutlich, das Narrative lange existieren, sich beständig fortentwickeln und verändern. Ihre Materialisierung erfährt durch die Geschichte hindurch unterschiedliche Medialisierung. Gedruckt auf Münzen, genutzt als Merchandise. Die zeitgenössisch gestaltete Dingwelt bedient Narrative, füllt sie aus oder spielt darauf an. Design ist somit narratives Mittel einer Erzählung. Design ist Storytelling und materialisierte Erzählung.

Ein Prinzip, um Erzählungen in einen Entwurf einfließen zu lassen, ist der »golden circle« (Simon Sinek). Was?! Wie?! Warum?! Drei aufeinander aufbauende Bestandteile. Das Was meint den formalen Entwurf, eine Sache oder Artefakt. Das Wie beschreibt das zugrundeliegende Konzept. Der Kern dieses Dreiklangs, ist das Warum. Es beschreibt einen problematischen Ursprung oder Umstand, den es durch Konzeption und Entwurf zu lösen oder zu bearbeiten gilt. Die Antwort darauf eröffnet die Erzählung, das Narrativ. Die Anforderungen an rhetorischer Fähigkeiten von Designern sind dem entsprechend hoch. Die Ausdruckskraft der beschreibenden Textebene wird um weitere gestalterischer beschreibenden Ebenen erweitert. Die Bildebene dient der Visualisierung. Die Dingebene verkörpert. Die Raumbene lässt etwas erleben. Dieses Zusammenspiel bildet einen narrativen, also erzählerischen Rahmen.

Auswahl erzählerischer Methoden

Imagination durch Visualisierung erzeugt Bedürfnisse. Persönliche Bezüge schaffen Nahbarkeit. Narrative Aufwertung durch Anteil am Entstehungsprozess (bspw. DIY) oder rituelle / spirituelle Einbettung in gesellschaftliche Kontexte. Die Verwendung erzählerischer Materialien und oder handwerklicher Methoden. Hilfsmittel gestalterischer Erzählweisen lassen sich von literarischen Mitteln ableiten. Storyboards sind in ihrer Herkunft zeichnerische Mittel für filmische Umsetzungen. Daran lassen sich Settings / Scripts / Personas und Moodboards erzeugen und ableiten. Schreibweisen sind stets bezogen auf Zeitform und Erzählperspektive. Ein Beispiel ist Speculative Design, welches sich als Science Fiction in der Zukunft befindet. Wie zeitgenössisch oder gar historisch gestalte ich? In diesen Erzählformen befindet sich eine Schwelle zwischen Fiktionalität und Faktualität, zwischen Erzähltem und seiner Wahrheit. Spannung entsteht durch Beziehungsgeflechten von Akteuren. In Filmen oder Comics aber auch in Artefakten. Sidekick und Held beschreiben nicht nur Batman und Robin sondern auch den schwebenden Bildschirm und seinen Standfuß vom iMac G4, ein Entwurf von Apple. Angelehnt an den Krebs Cycle (Neri Oxmann / MIT) meint Design Kultivierung. Kultivierung durch Erzählung. Gestaltung ist narrative Praxis einer unendlichen Kultur-Geschichte.



Design
Kultivierung durch Erzählung
Krebs Cycle
Neri Oxman / MIT



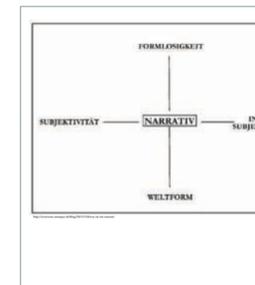
Das Narrativ
Propaganda



Design ist Storytelling
Intermedialität - digital / real
Interkulturalität - dialogisch
Semiotik - symbolisch



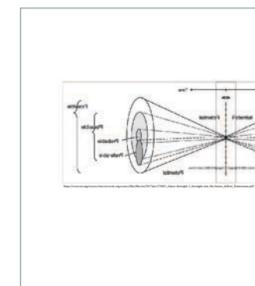
Das Narrativ
Materialisierung



Das Narrativ
sinnstiftende Erzählung
Einfluss auf Wahrnehmung
transportiert Werte und Emotionen
unterliegt stetigem Wandel



Narrativität
Aufwertung
Bedürfnis
Aufwertung durch
persönlichem Anteil
Enzo Mari / Autopreggazione
do it yourself / Hartz IV Möbel



Rhetorik
Fiktionalität - Faktualität
Zeitform
Historie / Zeitgeist / Fiktion
Erkenntnisse die dazu führen... die Geschichte muss umgeschrieben werden!



Narrativität
Material
Kintsugi
Reparatur als Verbesserung
Patina zeugt von Erlebnissen

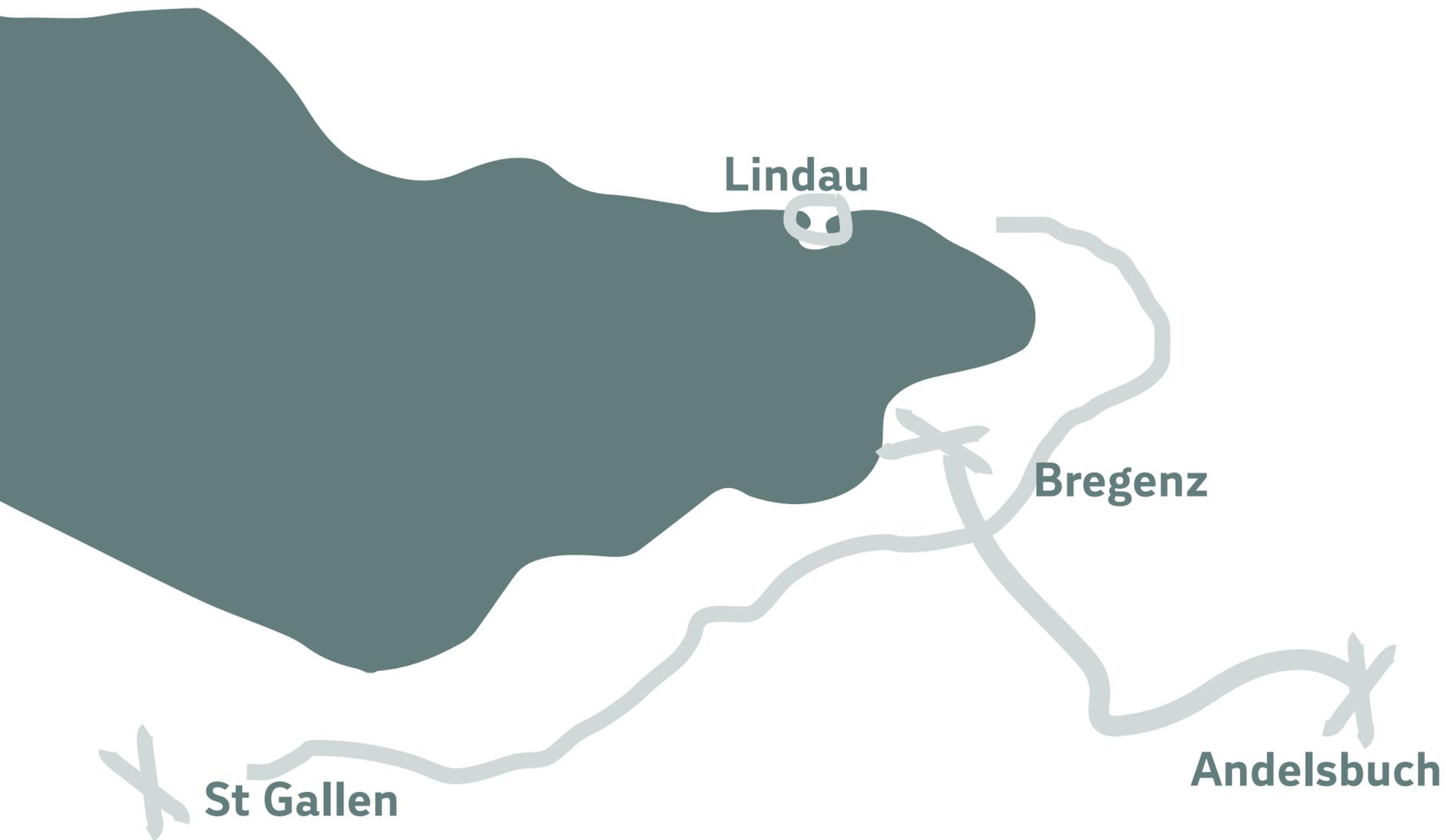


Rhetorik
Fiktionalität - Faktualität
Position beziehen als Gestalter
Gestalter wird Erzähler
Formafantasma
Sizilien - testa di mori



Entwurfsstrategien
Spannungsbogen
Beziehung von Elementen
Formaler Charakter
Held - Sidekick

Exkursion Dreiländereck Bodensee



Der Bodensee ist Deutschlands größtes Gewässer und eine einmalige Kultur- und Naturlandschaft. Im Sogenannten Dreiländereck verbindet er Deutschland, Österreich und die Schweiz. Gebirge und Hügellandschaft. Bergbauern und Obstanbau. Das Ziel der Exkursion ist ästhetische Bildung, nicht ausschließlich am Semesterthema orientiert. Es geht darum, eine allgemeine gestalterische Sichtweise zu entwickeln und sich von fremden Spielarten inspirieren zu lassen und etwas Neues seinem eigenen Kanon zu ergänzen. Unsere Reise startet von Halle mit dem ICE über München nach Lindau Reutin. Sechs Stunden Fahrzeit quer durch Deutschland mit Kartenspielen und erstem kennen lernen. Untergebracht sind wir in der Jugendherberge Lindau.

Unser erster Reisetag führte uns an die andere Seite des Sees in die Schweiz. St Gallen ist bekannt für Textilien wobei uns diese nicht vordergründig interessierten. Das Sitterwerk beherbergt neben der Kunstgießerei auch einen Teil des Materialarchivs der Schweiz. Die BURG ist ebenfalls Teil dieses Zusammenschluss. In einer ehemaligen Textilfabrik werden außergewöhnliche Kunstwerke produziert uns auch ausgestellt. Verständlicherweise war es nicht gestattet Fotos der Kunstwerke in Prozess zu erstellen. Ein Teil der Exkursion wurde dem Selbststudium gewidmet. So bekam jeder genügend Zeit, um sich den Ort, die Kultur, die Möglichkeiten und Andersartigkeiten zu widmen. So besuchten einige die Art Brut - naive Kunst - Ausstellung im Lagerhaus St. Gallen oder verbrachten Zeit in der Stiftsbibliothek, eine der ältesten Bibliotheken der Welt.

Bregenz ist eine österreichische Kulturstadt. Die Bregenzer Festspiele sind weltweit bekannt. Zum Zeitpunkt unseres Besuchs befand sich die Seebühne noch im Aufbau. Das Vorarlbergmuseum zeigt regionalgeschichte und das KUB als Bauwerk spektakuläre Architektur und darin zeitgenössische Kunst. Der Werkraum Bregenzerwald ist ein Zusammenschluss etlicher Handwerksbetriebe um der regionalen Kultur Möglichkeiten und gemeinsamen Ausdruck zu verleihen. Ein von Peter Zumthor entworfenes Gebäude strahlt Haltung und höchsten ästhetischen Anspruch aus.

Um die Erhabenheit der Natur zu erleben mussten wir nur vor die Haustür treten. Die Größe des Sees ist beeindruckend. Noch sichtbarer wird die Dimension allerdings vom nächstgelegenen Gipfel, dem Pfänder. Ausgehend von Bregenz sind wir 1,5 Stunden gen Gipfel gewandert. Oben angelangt erwartete uns eine hervorragende Aussicht auf das Rheintal mit Mündung in den See. Von hier lässt sich sogar bereits die Erdkrümmung wahrnehmen durch den verzerrten Blick auf den Untersee.

Impressionen







St. Gallen Sitterwerk Materialarchiv Kunstgießerei

Früher ein Standort der St. Galler traditionsreichen Textilindustrie. Heute sind hier verschiedene Gewerke und Unternehmen beheimatet. Unter anderem die Kunstgießerei, sowie ein Teil des Materialarchiv.ch als auch eine umfangreiche bibliothekarische Sammlung zu Gestaltung.





Kunstgiesserei



Muster Lehmstampfwand
Martin Rauch und Roger Boltshauser

Stiftung Sitterwerk

Auf dem Industrieareal im Sittertal bei St.Gallen befindet sich die Stiftung Sitterwerk mit ihrer Kunstbibliothek, dem Werkstoffarchiv und dem Atelierhaus in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kesselhaus Josephsohn, zur Kunstgiesserei und zum Fotolabor. In diesem Netzwerk durchdringen und bereichern sich die Erforschung, Erhaltung und Vermittlung von Kunst und Handwerk in vielfältiger Weise.

Wie fühlt sich Japanwachs an? Aus welchem Steinbruch stammt der Marmor, aus dem Giambologna seine Skulpturen schuf? Was ist die Zukunft von automatisierten Produktionsprozessen? Die Sammlungen der Stiftung Sitterwerk verbinden solche und viele weitere Themen und bieten Material, Literatur und den Raum zu präziser Recherche oder inspirierendem Stöbern. Was hier erarbeitet wird, teilt die Stiftung Sitterwerk über ein reiches Angebot an Aktivitäten, Vorträgen und Führungen mit einer breiten Öffentlichkeit.

Quelle: sitterwerk.ch / Stiftung Sitterwerk

Sammlung Hans Josephson



Kunsthalle St. Gallen

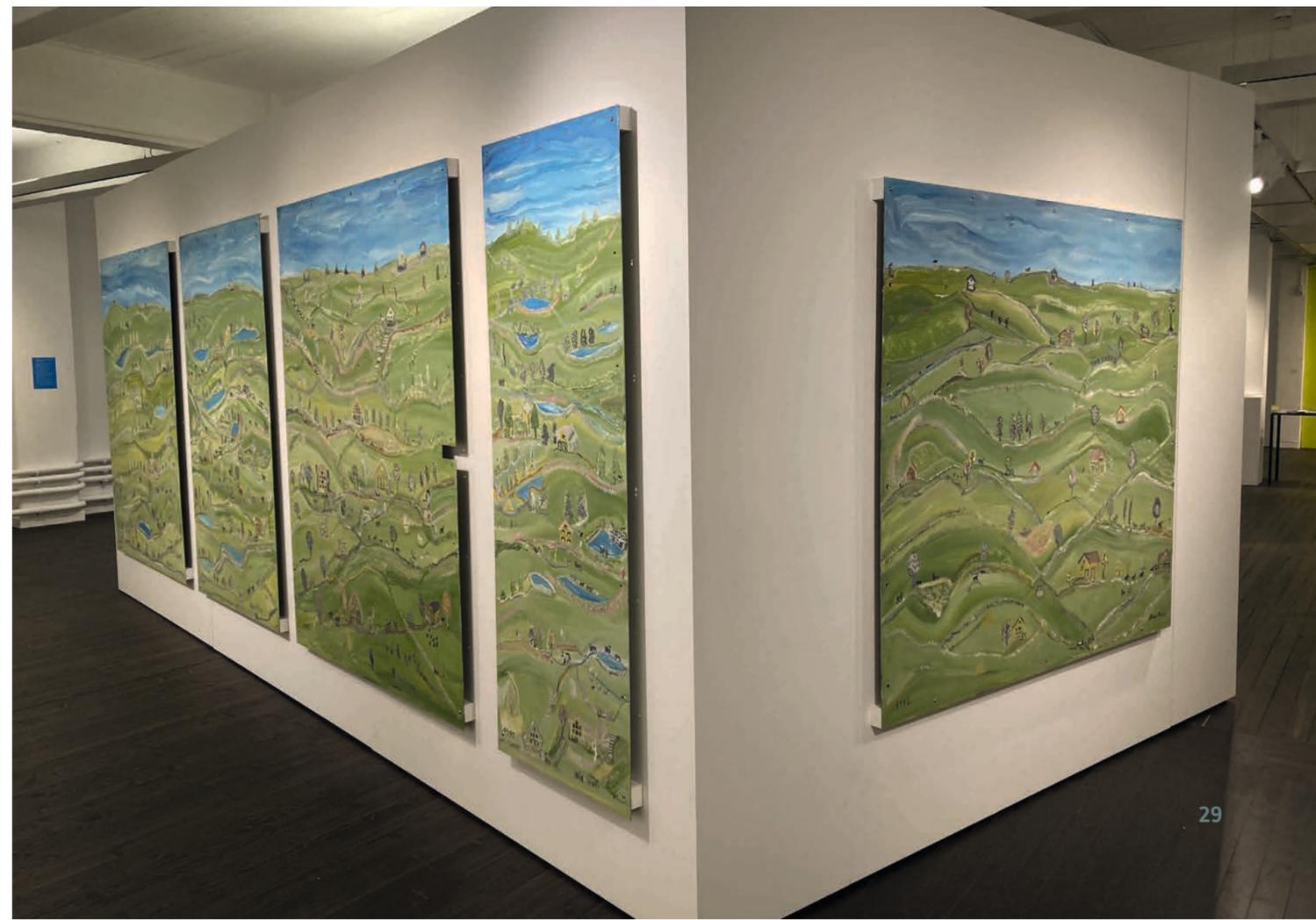


Museum im Lagerhaus Arte Brut - naive Kunst

Mit der Ausstellung Krüsi am Zug erinnern wir an das womöglich aussergewöhnlichste Werk des international bekannten Art Brut-Künstlers Hans Krüsi (1920–1995): den 1992, vor dreissig Jahren bemalten Velowagen der Appenzeller Bahnen.

«Bahn frei dem Tüchtigen»

Diesen Ausspruch hält Hans Krüsi (1920–1995) auf einer Papierserviette fest. 1992 erhält er den Auftrag, einen Velowagen für die Appenzeller Bahnen zu bemalen. Täglich wird er von einem Mitarbeiter der Appenzeller Bahnen abgeholt und zum Bahnhof nach Herisau AR gefahren, wo er zunächst im Bahnhofs-Café ein Frühstück einnimmt und sich dann an die Arbeit macht. Neun Blechtafeln werden rundherum an den Velowagen montiert, die Hans Krüsi mit Bildern des Appenzellerlandes bemalt. Sein Honorar für die Auftragsarbeit ist ein lebenslanges 1. Klasse-Billet für freie Fahrt mit den Appenzeller Bahnen. Am Freitag, den 9. Oktober 1992, wird der fertig bemalte Wagen erstmals aus dem Bahnhof gerollt und Mitte November mit einer Vernissage eingeweiht.



Im Zentrum der Ausstellung Krüsi am Zug stehen die neun Tafeln der Appenzeller Bahnen, die dreissig Jahre nach ihrem Einsatz am Zug erstmals wieder öffentlich zu sehen sind. Es ist ein aussergewöhnliches Werk, das der Künstler im Alter von 72 Jahren geschaffen hat und in dem sowohl seine kulturelle und regionale Verwurzelung wie auch seine Liebe fürs Appenzellerland besonders stark zum Ausdruck kommen. Die Tafeln stehen als Vehikel für Krüsis Kunst, in der Ausstellung umrahmt von weiteren Darstellungen von Landschaft, Natur, Mensch und Tier.

Experimentierlust und Schaffensdrang: Zur Kunst von Hans Krüsi

Die Ausstellung gibt Einblick in Krüsis grosse Experimentierlust. Der autodidaktische Künstler verarbeitet jedes Material, das er finden kann. Er nutzt allmögliche, oft sogar selbst erfundene Techniken der Bild-, Wort-, Ton- und Objektgestaltung. Krüsis Audioexperimente lässt Michael Stauffer, genannt Dichterstauffer, in einer Spoken Word-Performance zur Ausstellung Krüsi am Zug im Museum im Lagerhaus lebendig werden.

Hans Krüsi ist ein Lebenskunstwerker, sein Kunstschaffen erstreckt sich auf alle Lebensbereiche. Sein kaum überschaubares Werk umfasst Tausende von Arbeiten. 1975 beginnt er auf Servietten und Postkarten zu zeichnen. Bei den Servietten entdeckt er das Spiel der durchdrückenden Farbe, der Pause und Doppelung. Erste Arbeiten mit Sprayfarbe, Pflanzenteilen und Abklatschtechnik entstehen. Daneben baut Krüsi auch Objekte und verarbeitet nicht nur Fund- und Abfallmaterialien, sondern recycelt ebenso seine eigenen Arbeiten oder nutzt diese für alltägliche Bedürfnisse, beispielsweise Zeichnun-

gen als Gardinen. Er bedient sich allem, was nicht niet- und nagelfest ist, und bemalt alles. Er lebt inmitten all dieser Dinge und gestaltet seinen Lebensraum zu einem wahren Environment. «Ich sammle überall Dinge auf», erklärt Krüsi, «die dann auf meinen Bildern enden – oder meine Bilder in ihnen.»

Krüsi ist viel in der Natur unterwegs. Hier findet er Frieden. Er macht Ausfahrten mit seinem Mofa, zeltet im Wald, nimmt dort Töne auf Band auf, die er später spielerisch zu wahren Krüsi-Konzerten sampelt. Mit den Tieren spricht er mehr als mit Menschen. Mit Vergnügen identifiziert er sich mit dem als «dumm» verlachten Esel. Doch die Kuh ist Krüsis wichtigstes Tier – weil sie so treu sei, wie er einmal sagt. Kühe begleiten ihn sein Leben lang: gezeichnet, gemalt, als künstlerisch überarbeitete Werbebilder auf Milchpackungen oder in meterlangen Kuhstreifen für seine «Kuhmaschinen», mit denen er freigestaltete Alpfahrten im «Lauf» lebendig werden lässt, wenn er an der Maschine kurbelt.

Hans Krüsi – vom «Blumenmannli» zum «Genie von der Strasse»

Nahezu märchenhaft klingt sein Weg vom verlachten Sonderling zum Kunstkometen. Geradezu paradigmatisch erfüllt Hans Krüsi die Merkmale eines Art Brut-Künstlers. Hans Krüsi (geb. 15.4.1920 in Zürich, gest. 9.9.1995 in St. Gallen) wächst in Speicher AR bei Pflegeeltern und im Waisenhaus auf. Eine frühe Tuberkuloseerkrankung belastet ihn zeitlebens. Er ist sozial vereinsamt, hat wenige Kontakte und familiäre Bindungen. Krüsi entfernt sich von bürgerlichen Ordnungen und Normen. Seine Wohnverhältnisse führen wiederholt zu Beanstandungen, Mahnungen, Zahlungsaufforderungen, gerichtlichen Verfügungen und Verweisen aus dem Haus. Zudem hält er auch noch Tauben in der Wohnung. Er führt ein Leben am Rande des Existenzminimums, das geprägt ist von Angst vor Zurechtweisung, Klage und Vertreibung. Er ist ein Sonderling, ein gesellschaftlicher Aussenseiter. Seinen Lebensunterhalt verdient er als Knecht, Gärtnergehilfe und ab 1948 über 30 Jahre lang als Blumenverkäufer an der Zürcher Bahnhofstrasse. Das Bahnfahren ist essenziell in Krüsis Leben. Er fährt fast täglich mit dem Zug von St. Gallen nach Zürich und ist als «Original» stadtbekannt. Die Bahn darf hier als erweiterter Lebensraum Hans Krüsis gesehen werden.

1975 beginnt er zu zeichnen und zu malen und bietet seine Bilder neben den Blumen für wenige Franken zum Kauf an – nicht selten verschenkt er sie auch zu den Blumen. Die erste Ausstellung hat Krüsi 1975/76 in der Blumengrosshandlung von Hans Fischer in St. Gallen. Der Durchbruch folgt 1981 mit einer Ausstellung in der St. Galler Galerie Buchmann und bei Anton Meier in Genf, 1990 zeigt das Museum im Lagerhaus die erste Retrospektive. Die Presse feiert den Blumenverkäufer als «Genie von der Strasse». Er kann schliesslich von der Kunst leben. Heute zählt Hans Krüsi zu den bedeutendsten Art Brut-Künstlern der Schweiz.

Quelle: museumimlagerhaus.ch/ausstellungen/





Werkraum Bregenzerwald Andelsbuch Vorarlberg

Ein wunderbares Mittagessen bei grandioser Aussicht beseelt uns und gibt einen Einblick in die Möglichkeiten regionaler Baukultur als ästhetische Praxis wie sie hier besonders ausgeprägt ist und gelebt wird. Diese Eindrücke nehmen wir mit zurück nach Halle und Mitteldeutschland wo eben diese Haltung in seiner Ausprägung oft nicht anzutreffen ist.

Der Werkraum Bregenzerwald wurde 1999 zur Förderung von Handwerk und Baukultur gegründet und ist organisiert in einem Verein mit einer Geschäftsstelle in Andelsbuch. Die Ziele des Vereins sind die umfassende Präsentation und Vermittlung der Leistungen seiner Mitglieder, die Förderung von Handwerk und Baukultur, sowie das Arbeiten in Kooperationen.

Aktuell sind im Werkraum Bregenzerwald rund 100 Mitgliedsbetriebe zusammengeschlossen – eine innovative Plattform des zeitgenössischen Handwerks. Diese wirkt nach außen mit Ausstellungen, Wettbewerben und Vorträgen, nach innen mit Entwicklungsarbeit und Nachwuchspflege.

Der Werkraum Bregenzerwald verfügt über gestalterische Kompetenz, Bildung und Selbstbildung. Die Begegnung mit Partner:innen und Gestalter:innen aus den Bereichen Architektur, Design und Kunst geschieht auf Augenhöhe.

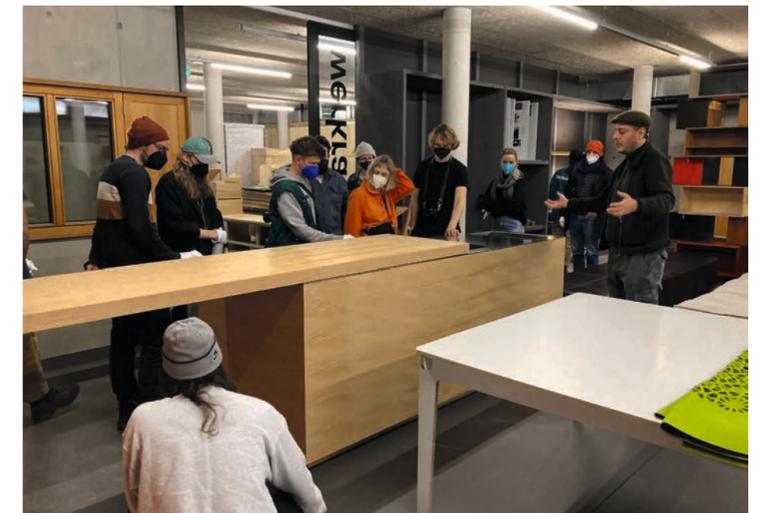
Seit 2013 weist der Werkraum den Weg für die Kultur der Handwerkstechniken in einem neuen Gebäude – dem Werkraum Haus, das vom bekannten Schweizer Architekten Peter Zumthor entworfen und von den Werkraum Mitgliedern gebaut wurde.

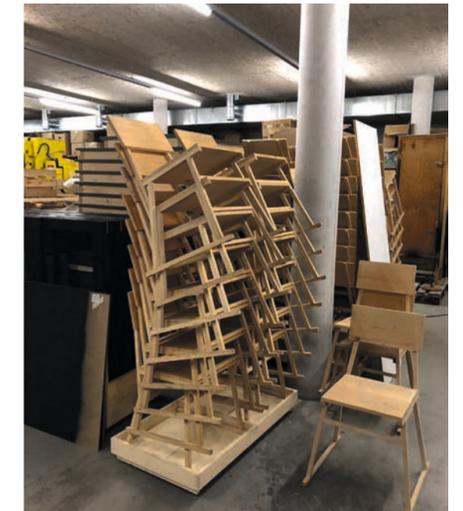
Quelle: werkraum.at

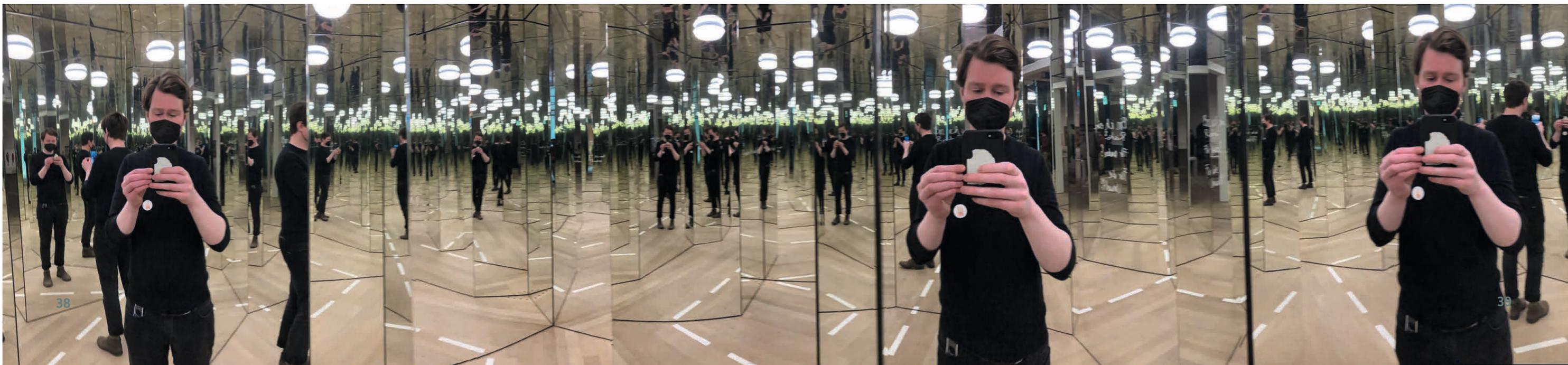


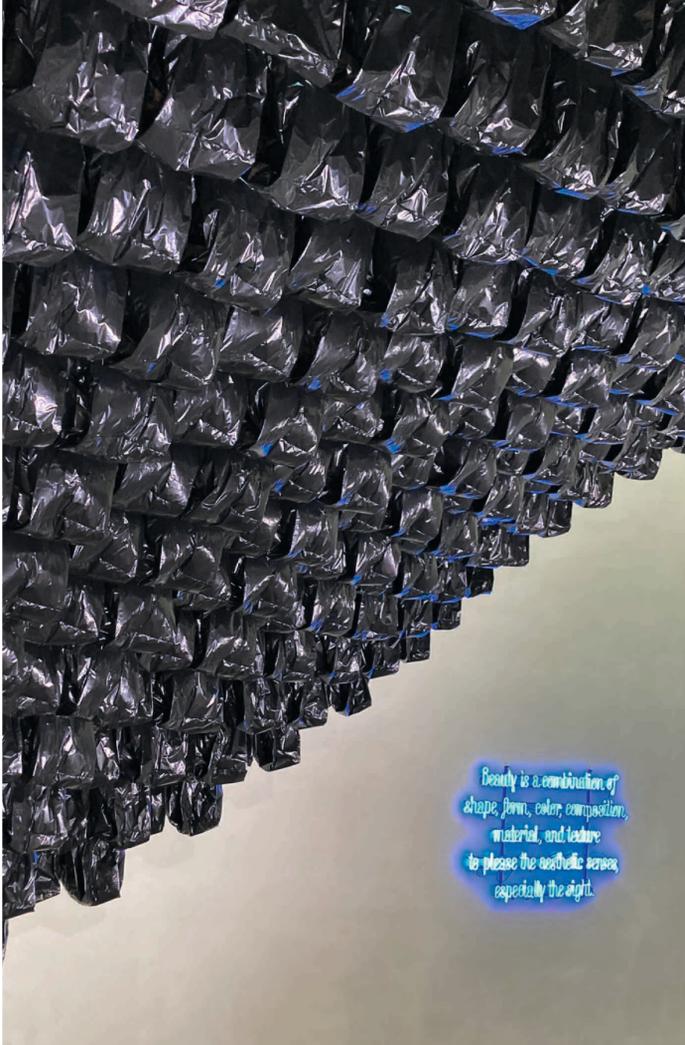


Das Werkraumhaus vereint moderne und historische Verarbeitungsmethoden wie auch Recycling und Reuse Materialien.
Es ist eine intelligente Microarchitektur mit großem Demonstrationsvermögen des regionalen Handwerks.

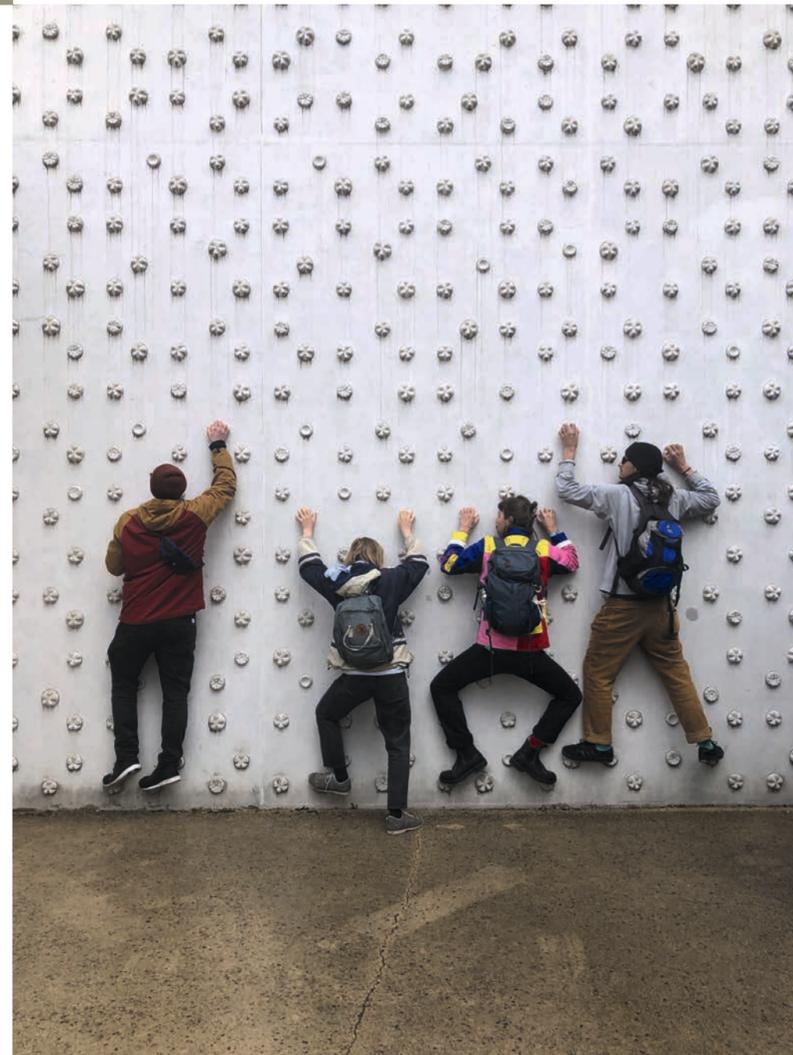




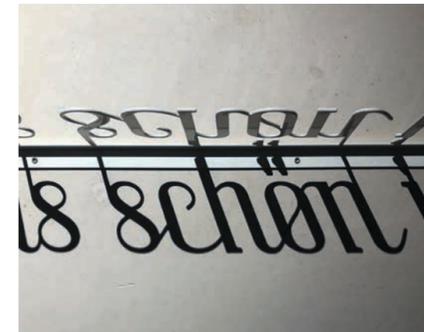




Beauty is a combination of
shape, form, color, composition,
material, and texture
to please the aesthetic senses,
especially the sight.



Vorarlbergmuseum Ausstellung: Beauty by Sagmeister und Walsh



Stefan Sagmeister und Jessica Walsh sehen Schönheit als das Quantum Menschlichkeit, das unser Leben besser macht.

Jahrhundertlang strebten Kunst und Gestaltung nach Schönheit. Dann wurde Ornament zum Verbrechen – und Funktion übernahm die Führung. Nach einer überbordenden Schönheits-»Orgie« im 19. Jahrhundert erklärte Adolf Loos in Wien das Ornament zum Verbrechen. Gut 100 Jahre später laden Stefan Sagmeister und Jessica Walsh Sie ein, die Schönheit zu wieder zu entdecken.

Es ist an der Zeit für eine Renaissance der Schönheit!

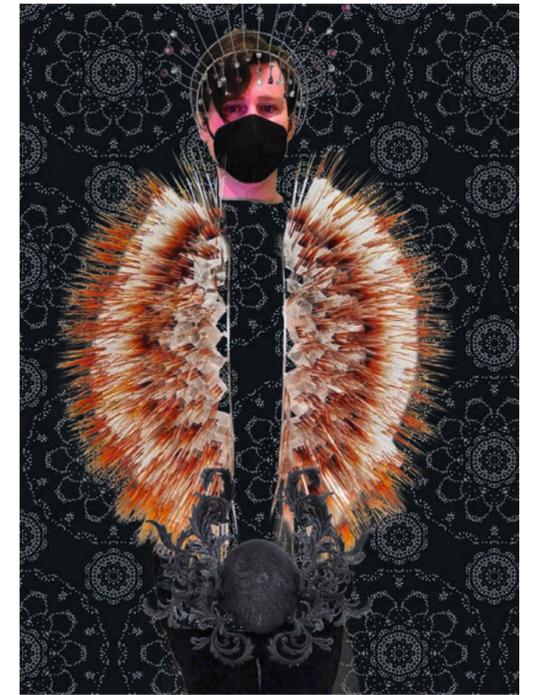
Sagmeister und Walsh definieren Schönheit als Schlüsselkonzept für die Gestaltung der Zukunft. Sie beleuchten die Rolle der Schönheit in verschiedenen Epochen und Kulturen. Sie zeigen auf, dass Schönheit nicht im Auge des Betrachters liegt, dass vielmehr unterschiedlichste Menschen ein durchaus ähnliches Schönheitsempfinden haben. Und sie treten den Beweis an, dass Schönheit das Potential innenwohnt, Menschen und ihr Verhalten, ja sogar ihre Gefühle zu verändern.

In Umkehr der broken-windows-Theorie gilt nämlich auch, dass sich Menschen in einer schöneren Umgebung besser verhalten. Dass die Kriminalität zurückgeht, und die Steuereinnahmen steigen. Das beweisen Beispiele von Philadelphia über New York bis Rio, von Tirana über Moskau bis Seoul. Und Schönheit ist nicht unbedingt eine Frage des Geldes, wie unser Lieblingsbeispiel beweist: Die Verwandlung einer nach Urin stinkenden Unterführung in einen Hotspot der Hochzeitsromantik für nur 5.000 Dollar.

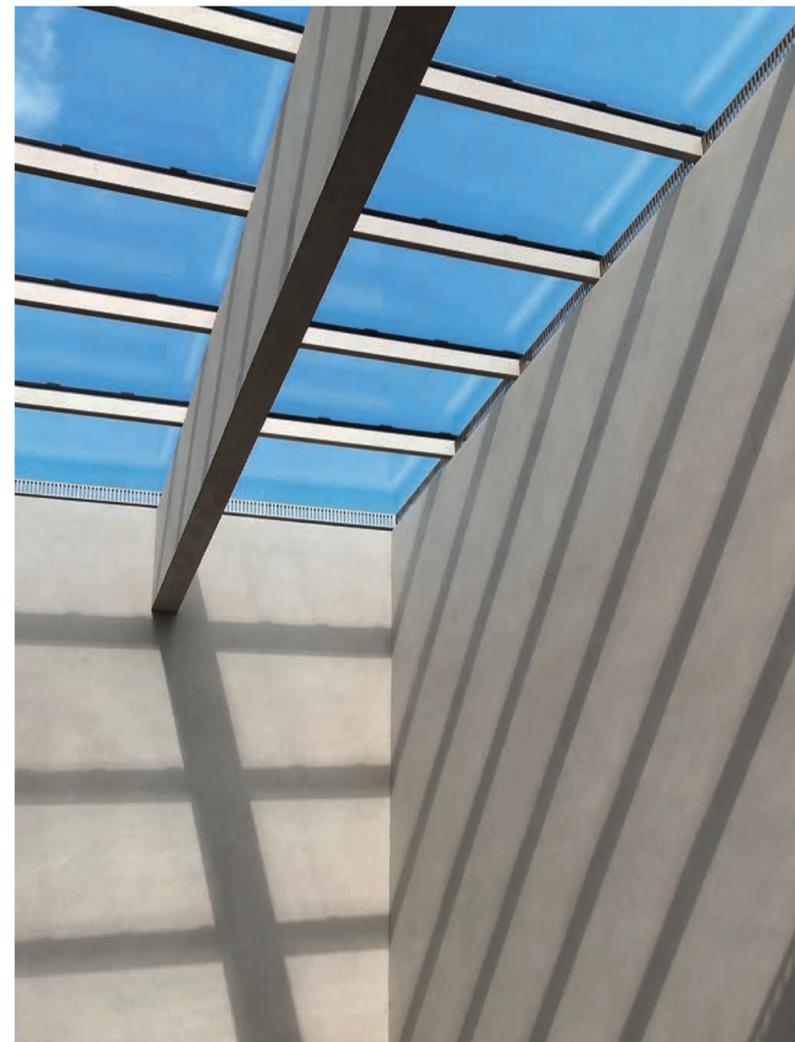
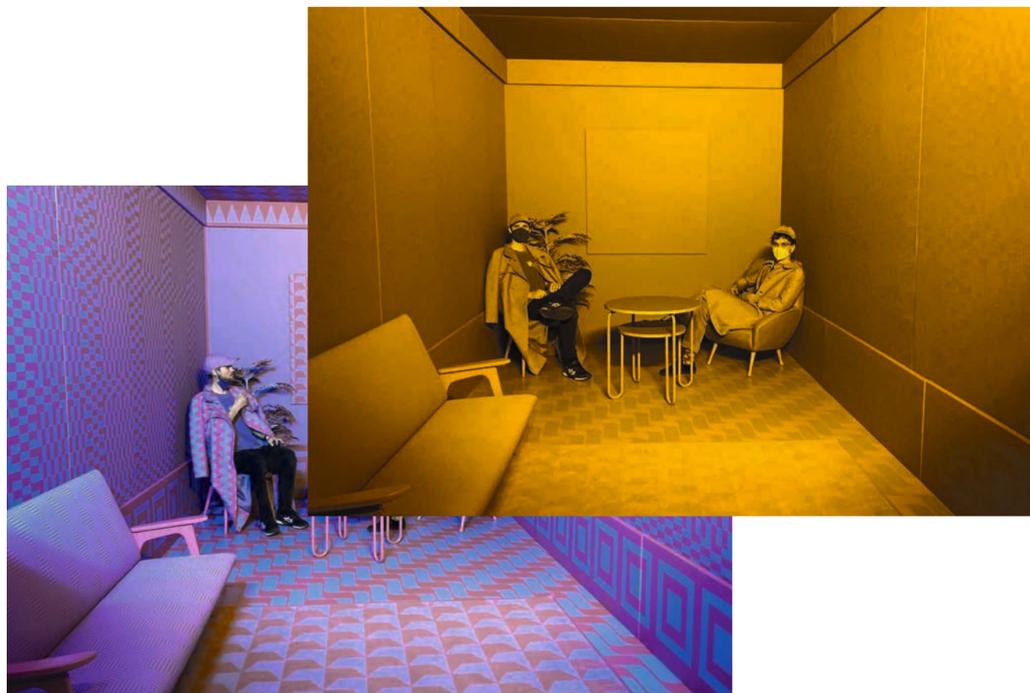
Schönheit kann uns verwandeln. Sie kann verändern, wie wir fühlen und wie wir uns verhalten.

Daneben gewähren die beiden Design-Stars Einblick in ihr sehr persönliches Archiv der Schönheit: Kunst und Grafikdesign, Architektur und Kunsthandwerk, das die Beiden inspiriert und beglückt. Das Lust macht, Museen und Galerien zu besuchen – und voller Ideen zurück an den Schreibtisch zu kommen. Und ein eigenes Archiv der schönen Dinge anzulegen.

Quelle: Verlag Herman Schmidt



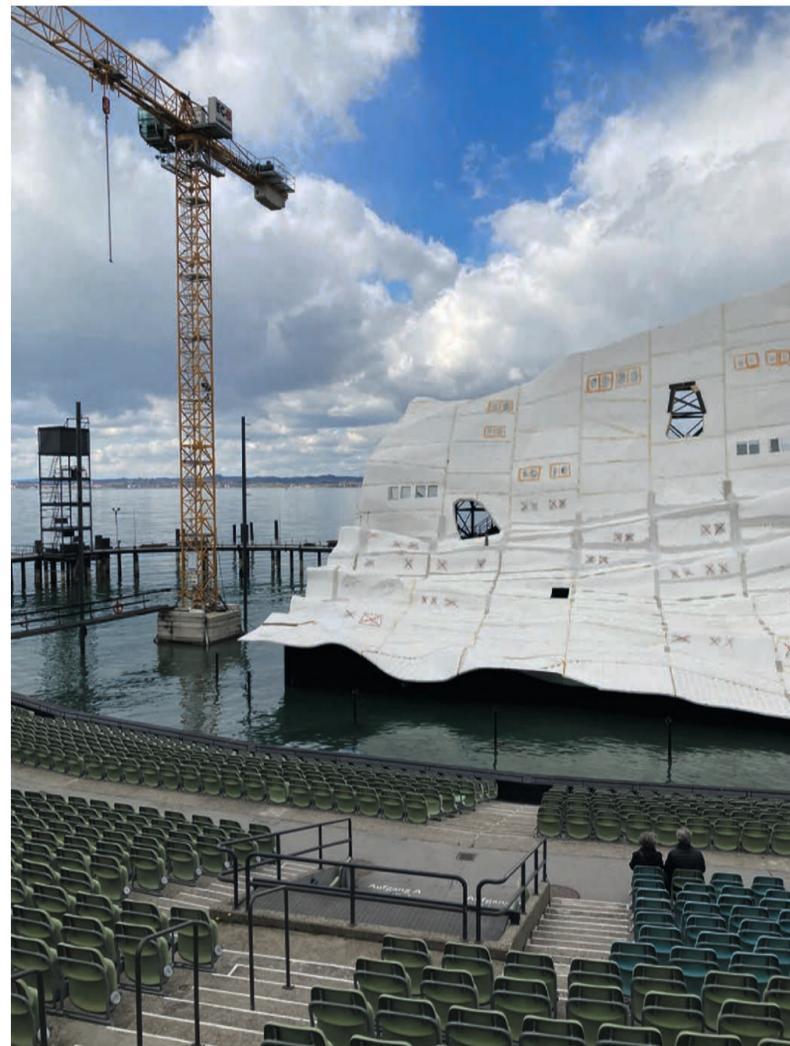
Interaktive Green Screen Installation zur Verschönerung seines Selbstbild.



Bregenz + Pfänder See + Schnee

Bregenz ist die Landeshauptstadt des österreichischen Bundeslandes Vorarlberg und Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks. Die Stadt hat den bedeutendsten österreichischen Bodenseehafen, ist Eisenbahnknotenpunkt sowie Sport- und Kulturzentrum.

Hier kulminiert Gestaltung zum Lebensgefühl. Ein Einklang von Natur und Kultur bietet neben Bregenz neben Theater und Architektur durch den angrenzenden Pfänder einzigartige Blickwinkel auf und über den Ort und die Landschaft um den größten See Deutschlands.



Verschiedene Routen führen hinauf zum Gipfel, ebenso wie die Pfänderbahn

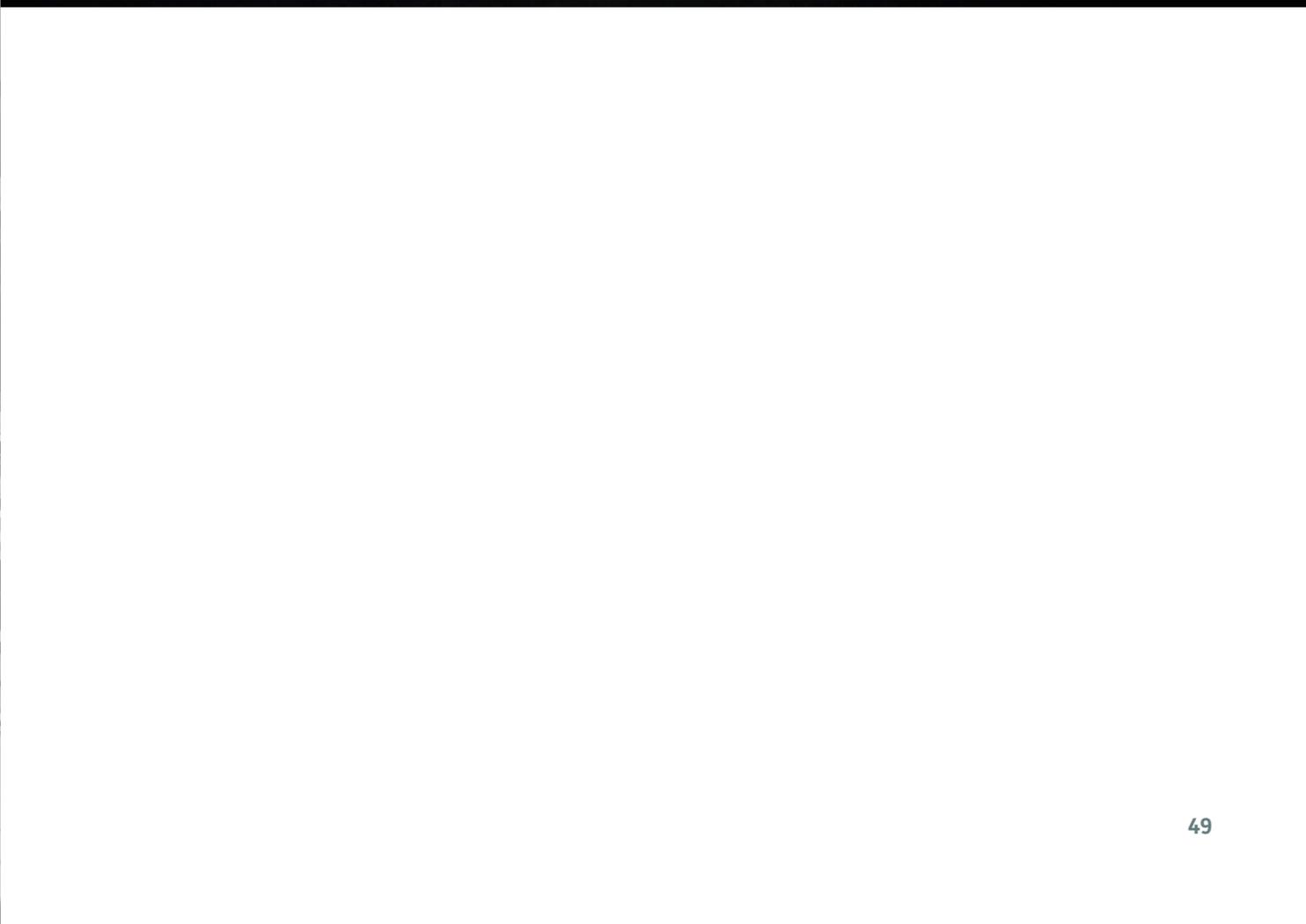
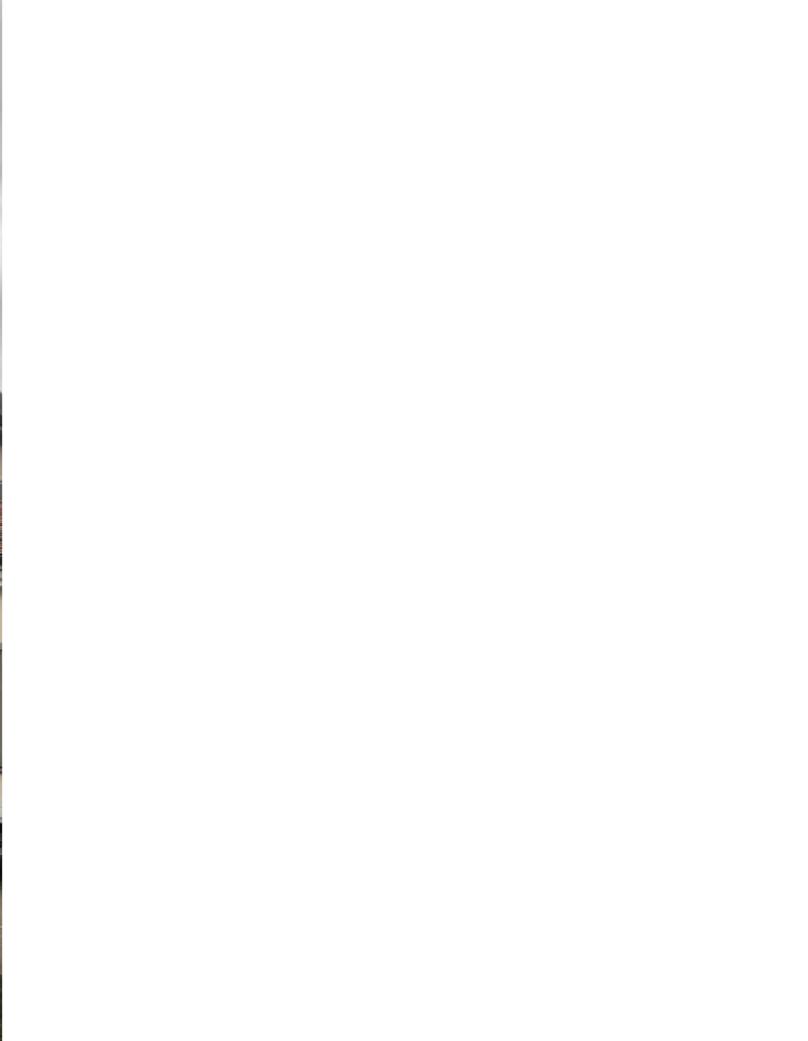
Die Bühnengestaltung der Seebühne der Bregenzer Festspiele wechselt mit jedem neuen Stück das zur Aufführung kommt. Mindestens eine Saison ist das Bühnenbild in Gebrauch. Aktuell befindet sich das neue Setting im Aufbau.

MADAME BUTTERFLY
GIACOMO PUCCINI
Oper in drei Akten (1904)
Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

In luftiger Höhe der Seebühne erschaffen Kascheure mit Kletterausbildung eine japanische Berglandschaft. Noch nie waren die Malerarbeiten für ein Bühnenbild so zeitaufwändig und herausfordernd. Nach den ersten Beleuchtungsproben Ende Juni werden die Kascheure ihre Malarbeiten beenden, erst im Bühnenlicht wird man sehen, was noch nachgebessert werden muss, um die Magie perfekt zu machen.

<https://www.youtube.com/watch?v=we8yreAwnnU&t=30s>







Kräuterwanderung

Zurück in Halle gab es einen Input mit regionalem Bezug. Eine selbsternannte »Kräuterhexe« brachte und die Feinheiten der Natur näher. Ein Verständnis von den naheliegenden Pflanzen kann nur von Vorteil sein.



KRÄUTERWANDERUNG
 (EDSMOS)
 > Welche Hauptpflanze ist das?
 > Birke - Baum des Nordens
 - Tee machbar - danach viel trinken!
 > 4 eckiger Stängel - Thymian + Bismarck
 > Gänschingerkraut - Majoran - bei Verdauung oder Krämpfen



Grillabend

Einmal im Semester lädt Prof. Warnke zu sich nach Hause auf einen gemütlichen Grillabend ein. Bei Bratwurst und Bier wird sich noch einmal neu kennen gelernt und neben Studienrelevanten Themen ausgetauscht. Zu späterer Stunde wird Musik aufgelegt und getanzt.



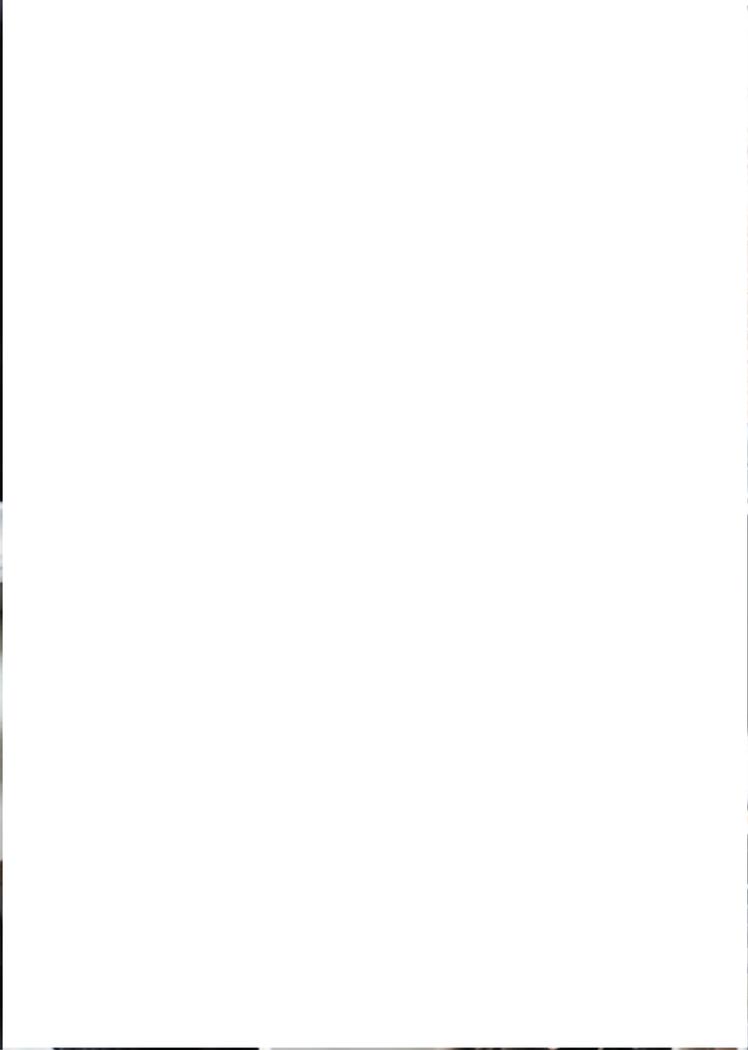


Workshop Lukas Keller

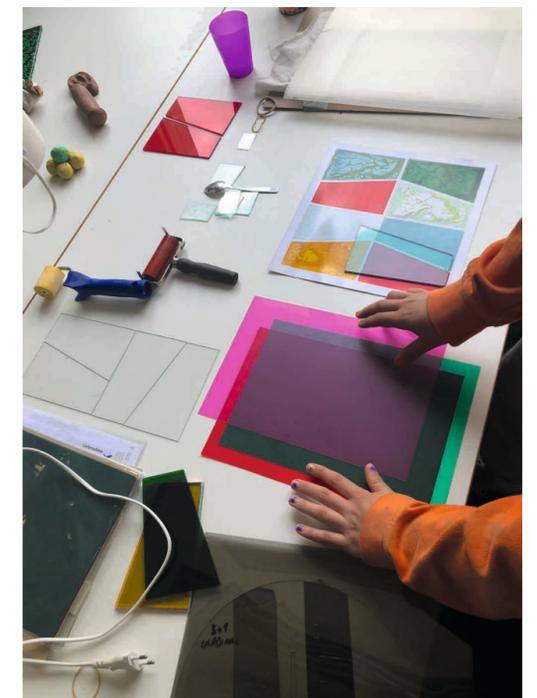


Hanf als Ausgangsmaterial und verschiedene Bindemittel sind die Grundlage für verschiedene formale Studien zur Anwendung von Faserverbundmaterialien. Auf spielerische Weise wurde sich hier Hands on dem Material gewidmet. So entwickelte Jeder Studierende einen eigenen Zugang und Umgang mit dieser Materialkombination und seinen Möglichkeiten.





Arbeitsprozess Zwischenstände Impressionen





Studierende

Eden Szir
Raphael Rustige
Louis Steinhauser
Mareike Galle
Jaehwan Lee
Pia Rothermund
Chayoon Shin
Theo Lipinski
Malin Melzer
Emil Löber + Cornelius Thomas
Jonathan Stein + Ira Becker
Max Koch
Camille von Gerkan
Jaromir Meyr
Claus Hahn

Projekte

Leafstick
Brennnessel Sandale
Rindenwahn
Schlafmoos
Pflanzenfarbe
Ovar
Alles in Alge
Grass goes hard
Muss das sein?
Zwigespräch Efeu
Power plant
verbotener Honig
To the core
Threptike psyche
Denkzettel

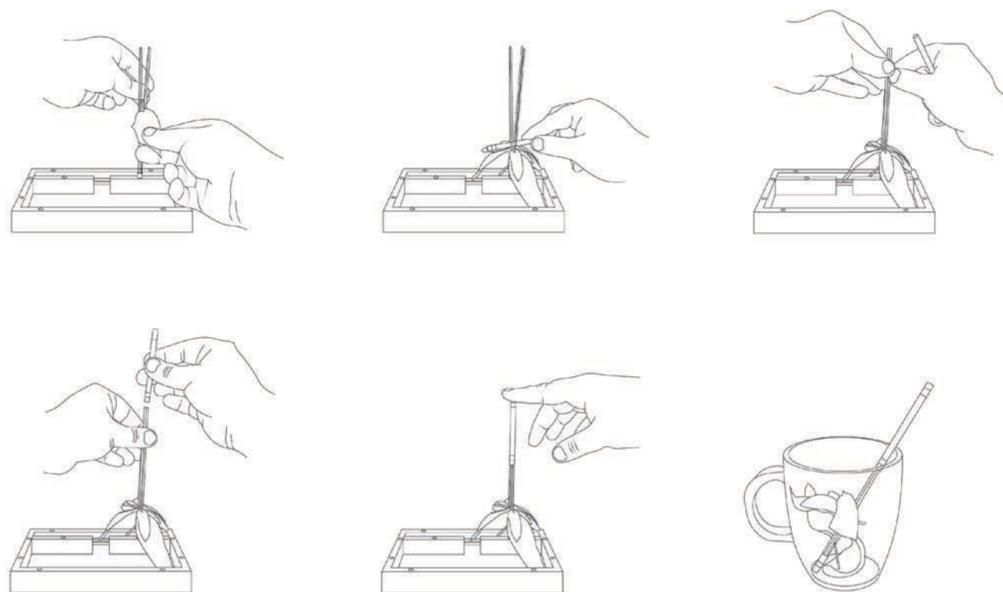
LEAFSTICK

Eden Szir

Die Zubereitung und der Konsum von Kräutertee ist ein Erlebnis, welches alle Sinne erfüllt und für viele Menschen ein Alltagsritual ist.

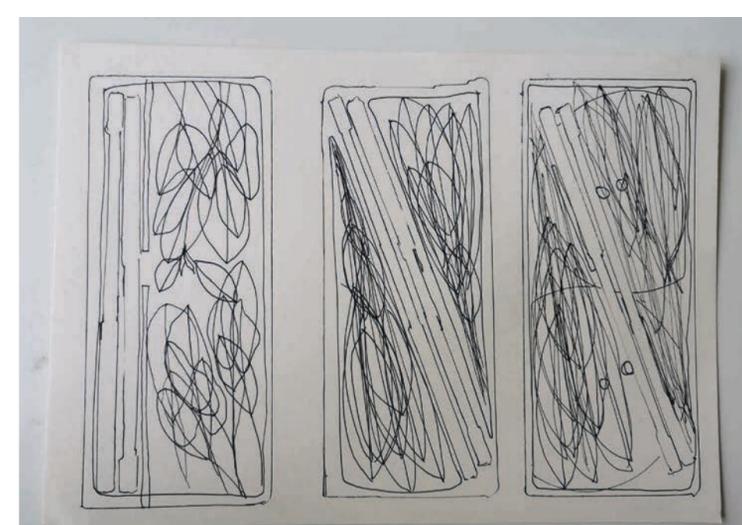
Aus der Auseinandersetzung mit Tee und Ritualen ergibt sich die Frage: Wie kann man ein Sieb anders denken? Wie kann ein Objekt aussehen, welches sowohl zuhause wie auch unterwegs frische Blätter in heißem Wasser ästhetisch zubereiten lässt?

»Leafstick« ist ein Edelstahl Stab zum Halten von Teeblättern, um aus Nachhaltigkeitsaspekten auf Teebeutel und Sieb zu verzichten. Es ist eine Alternative zu anderen Teeritualen und sowohl für zuhause wie auch unterwegs geeignet. Die Verpackung ist so konzipiert, dass ein „Tee For Two“ immer und überall frisch zubereitet werden kann.





Entwicklungsschritte



Illustration

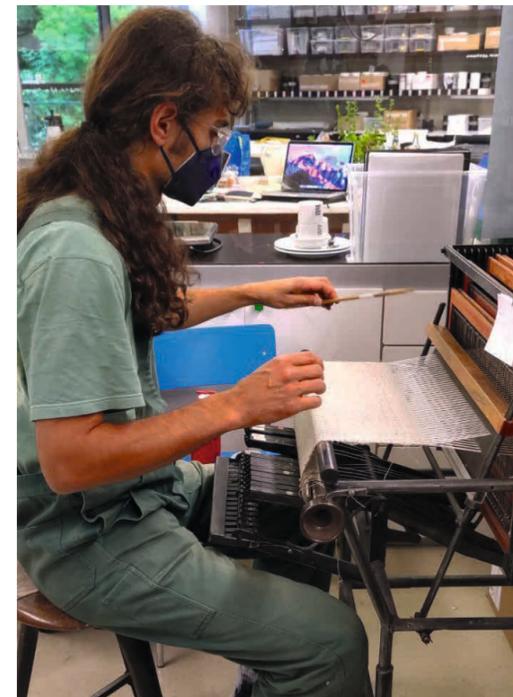


BRENNNESSEL SANDALE

Raphael Rustige

Wildpflanzen besitzen ungenutztes Potential, die Bedürfnisse einer steigenden Weltbevölkerung zu bedienen. Weg von zentraler Massenproduktion, hin zur lokalen Kleinserienherstellung. Am Beispiel der Brennessel wird es exemplarisch deutlich. Sie ist als Nahrungs- und Heilmittel einsetzbar und lässt sich zudem zu Dünger oder Kleidung verarbeiten. Sie wächst an vielen Standorten, wertet den Boden auf und bietet Tieren Nahrung und Lebensraum.

Die »Brennessel Sandale« ist der Versuch, einen Alltagsgegenstand aus einer einzigen Pflanze herzustellen. Ausgehend von diesem Ziel musste die Pflanze in ihre Materialeigenschaften zerlegt werden. Fasern, Blätter und Holzstängel stellen unterschiedliche Anwendungsgebiete dar. Material-experimenten führten zu einer Sandale, an welcher die Bandbreite der Brennessel und anderer Wild-gewächse deutlich wird.



Brennessel weben



Brennnessel ernten, trocknen und verarbeiten zu unterschiedlichen Halbzeugen



Sohle mit Brennnessel Querschnitt



RINDENWAHN

Louis Steinhauser

Durch den Borkenkäfer werden jährlich riesige Waldflächen gefällt. Daher fallen Unmengen an industriell ungenutztem Rindenmaterial an. Die Rinde ist ein evolutionär hoch optimiertes Material, welche das sensible Kambium schützt und sehr hitze- und frostbeständig ist.

»Rindenwahn« erprobt daher die Förderungs- und Nutzungsmöglichkeiten heimischer Baumrinde am Beispiel der Lärche. Dabei soll außerdem ein neues Denken über den Schädling in Gang gebracht werden, welches das Potential eröffnet, unsere schadhafte Monokulturwälder systematisch in naturnahe Mischwälder zu transformieren. Ziel des Projektes ist die Veredelung des Abfallproduktes, insbesondere um die narrative Ästhetik der Fraßgänge des Forstschädlings zur Geltung zu bringen und mit seinem industriellen Potential zu verknüpfen.

Der Entwurf ist eine funktionale Trennwand, die Dämmeigenschaften und Naturell der Rinde vereint. Es wurde dabei mit nachhaltigen und traditionellen Konservierungsmethoden gearbeitet, um den Nachhaltigkeitsaspekt dieses lokalen Naturproduktes zu unterstreichen.

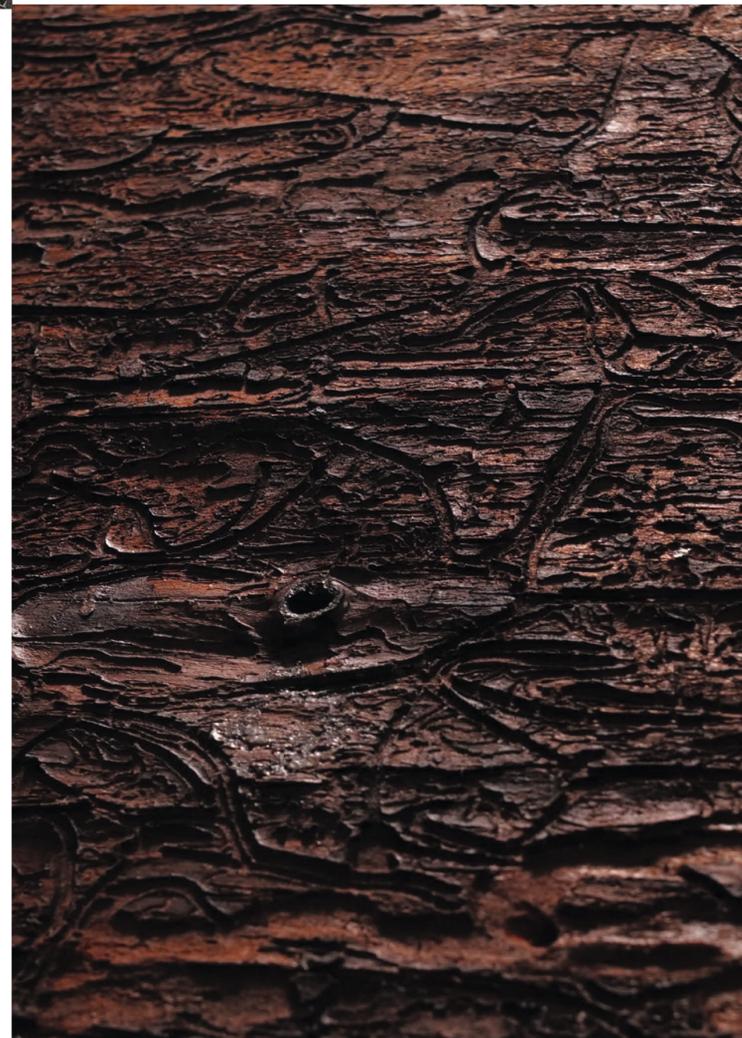


Akustikpanel / Wand





Ernten
Verarbeiten
Experimentieren



Der typische Frasgang wird
zum dekorativen Element

SCHLAFMOOS

Mareike Galle

Moosbewachsener Waldboden als Stressreduzierer. Es sind besonders die Terpene, die einen beruhigenden Effekt auf den Körper haben. In der japanischen Kultur hat sich aus diesem bewussten Erlebnis das Waldbaden entwickelt.

Das Schlafmoos-Ritual bietet die Möglichkeit, das Erlebnis greifbar in den Alltag zu bringen. Es macht einen Anfang auf, um sich Zeit für sich zu nehmen und zu entspannen. Das Sammeln, Pflegen und Beziehen des Kissens bindet in den Prozess ein, für den man sich anfangs Zeit nehmen muss und später immer mehr Zeit nehmen kann. Drei Kissenformen mit verschiedenen Affordanzen für Positionen bieten unter anderem die Möglichkeit, sie im Sitzen zu nutzen.

Der weiche Leinenstoff betont das Moos in seiner verwachsenen Struktur. Die Säume zur Befestigung bilden dem gerade Kanten entgegen. Das unverarbeitete Moos nutzt sich ab und wird als Füllung benutzt. Die während der Wachstumsphase produzierten Terpene verbreiten sich im Raum. Das Relief der Pflanze dämmt, ähnlich wie Teppiche, und verbessert die Akustik.

Handreichung Moos





Papierherstellung

Kissenbezug und Füllung



Moos wächst in einem Geflecht zur Stabilisation



PFLANZENFARBE

Jaehwan Lee

Meine Kundin ist Künstlerin und ihre Lieblingspflanze sind Margeriten. Für Künstler sind Farben gezielte Ausdrucksmittel und wurden ursprünglich auch aus Pflanzen gewonnen. Pflanzenfarben sind etwas Kostbares und Veränderliches. Sie sind nicht zu vergleichen mit industriellen Farben und zeigen künstlerische Ausdruckskraft. So entstand die Idee, verschiedene Pflanzen auf potentielle Farbgewinnung zu überprüfen und darüber hinaus anwendbar aufzubereiten.

»Pflanzenfarbe« ist eine Experimentreihe, um die künstlerische Herstellung von Pflanzenfarben wieder nutzbar zu machen. Die verschiedenen Extraktionsmethoden der Farben sind umfangreich dokumentiert und in Form eines Heftes zugänglich aufbereitet.



Anwendungsbeispiel



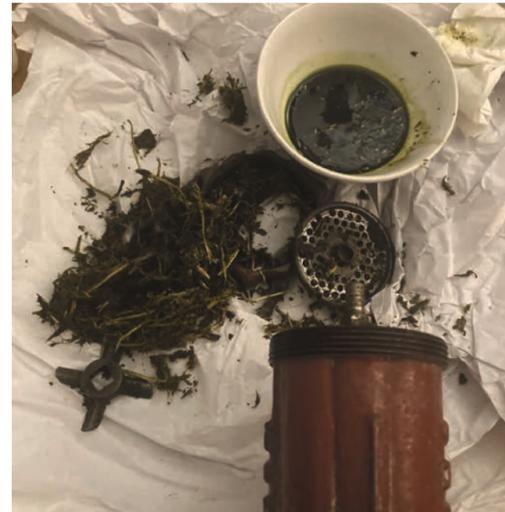


Reagenzglasständer



Farbextraktionen

Farbstoffextraktion

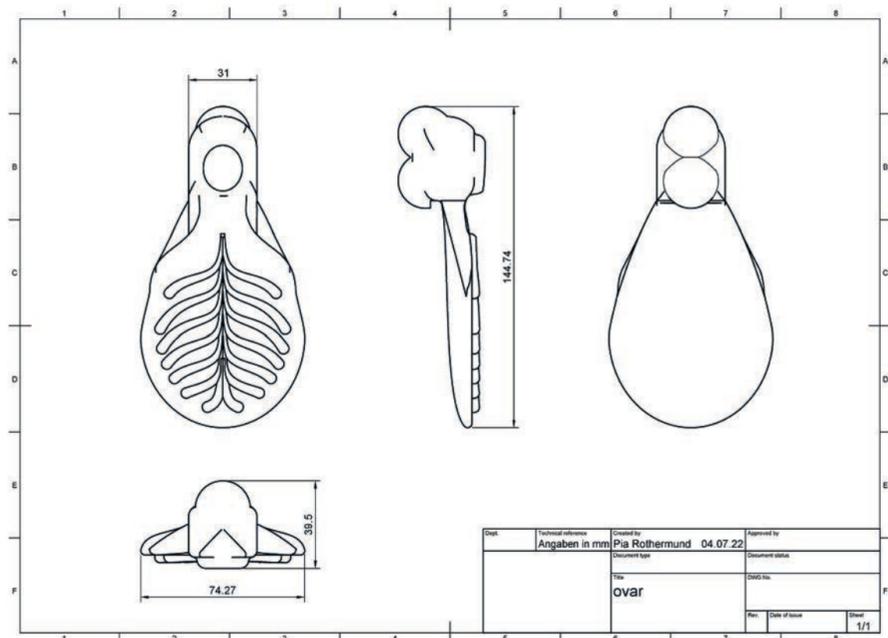


OVAR

Pia Marie Rothermund

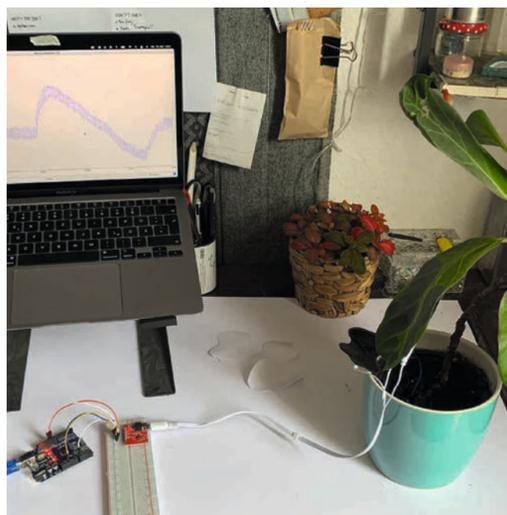
Die Natur steht im Kontrast zur hektischen Betriebsamkeit der Menschen. Sie wird als Ort der Ruhe und Heilung aufgesucht. »Ovar« macht die Strömungen der Natur am eigenen Körper spürbar und lädt dazu ein, sich einen Moment der Entspannung zu schaffen und einer weiteren Enttabuisierung von Sexualität und Masturbation Raum zu geben.

Die Verbindung von Sexspielzeug und pflanzlichen Bewegungsrhythmen unterstreicht symbolisch die Natürlichkeit der sexuellen Lust. Die Berührung der Pflanze erzeugt elektrische Spannung in der Pflanze, diese wird direkt auf »Ovar« übermittelt und bietet somit ein intimes Zusammenspiel ohne direkte Berührung.





Reaktionstest Pflanze und Formstudien

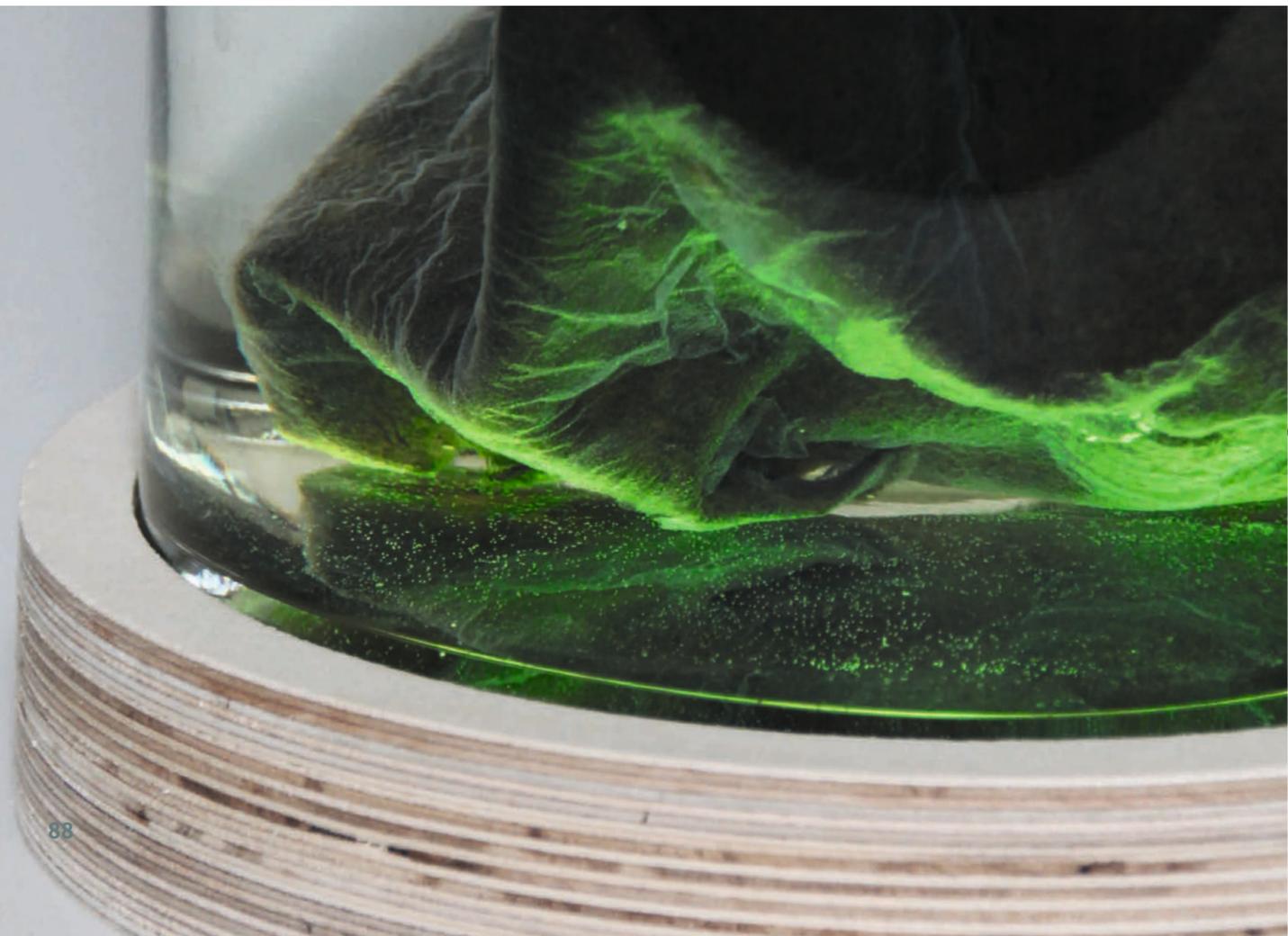


Workshopergebnisse

ALLES IN ALGEN

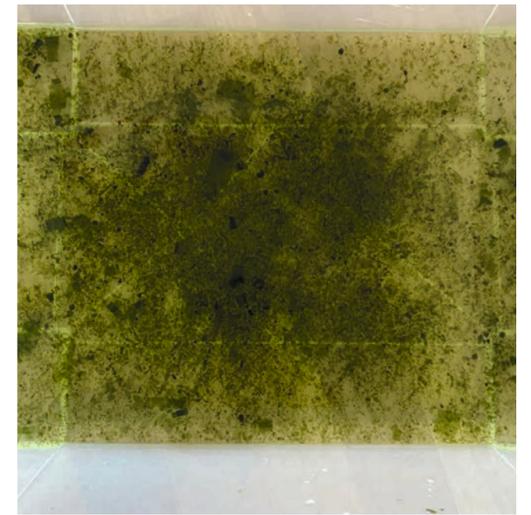
Chaiyoon Shin

Erinnern Sie sich an die fantastische Aussicht unter Wasser? Spüren Sie die Farben der Natur auf Ihrem Schreibtisch, die durch die Kombination von Korallen, Algen, Fischen und Sonnenlicht entstehen. Meine Arbeit wurde gemacht, um die Erinnerung an meinen Bruder zu bewahren, aber ich hoffe, dass jeder die Gelegenheit haben wird, sich an die Schönheit des Meeres auf seinem Schreibtisch zu erinnern.





Modell Fensterversahtung auf Algenbasis



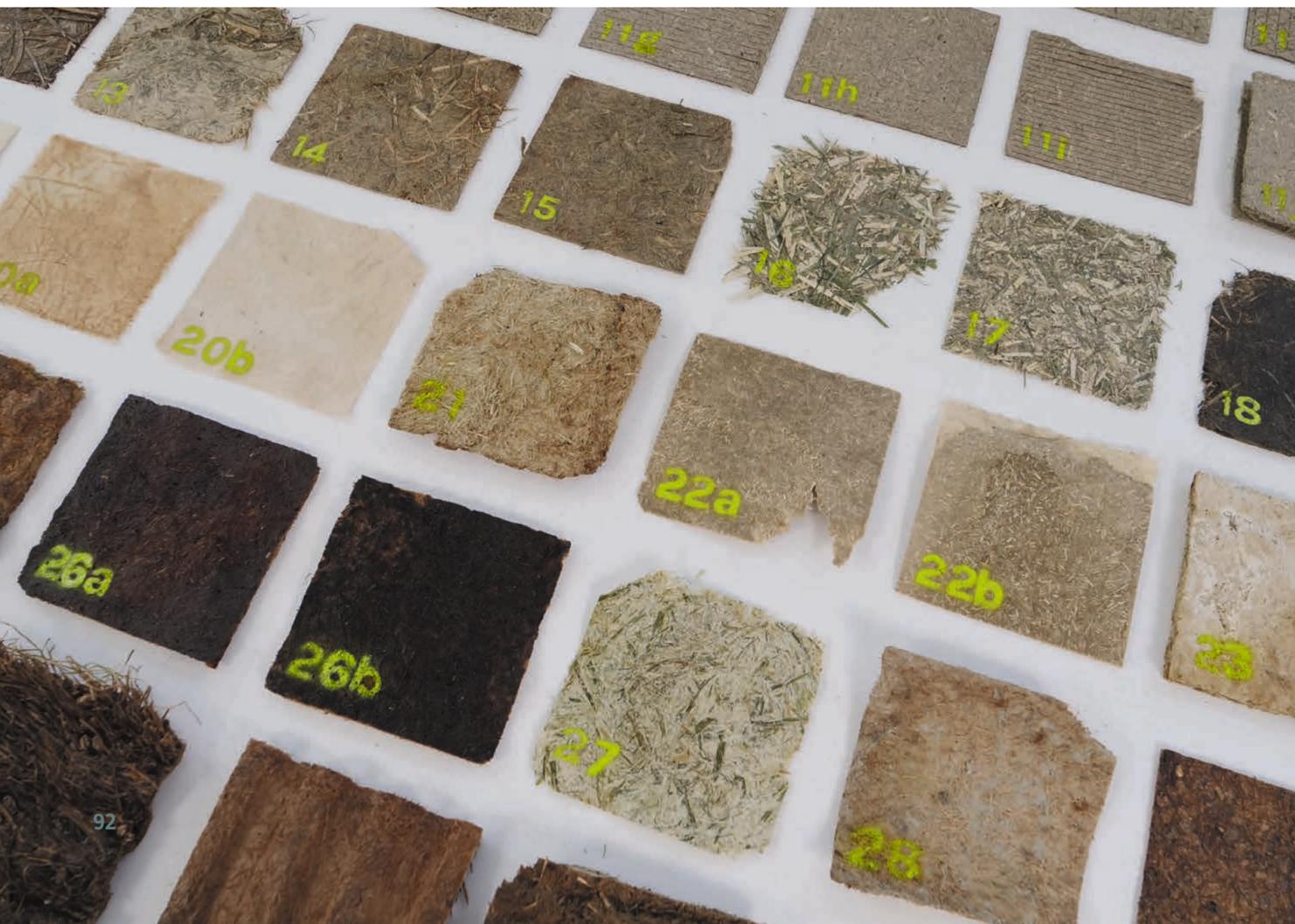
Papierschöpfen

GRASS GOES HARD

Theo Lipinski

Gras wächst überall, in allen Klimazonen. Weite Teile der Erde sind von Gräsern bedeckt. Es ist in nahezu allen Gärten zu finden, in Parks, auf Weiden und Wiesen, Sportplätzen usw.

Gerade im Siedlungsgebiet wird dieser Rasen regelmäßig gemäht. Enorme Mengen an Biomasse in Form von Rasenschnitt fallen so wöchentlich an. Allein in Deutschland sind das laut Umweltrat zusammen mit Laub rund 100 Millionen Tonnen jährlich. Dieser Rasenschnitt wird kaum genutzt, er hat sehr kurze, schwache Fasern, ist schnell verderblich. „Grass goes hard“ ist der Versuch dieses Potenzial nutzbar zu machen, durch die Entwicklung eines soliden Materials allein aus Gras. Dazu wurden viele Experimente und Materialstudien durchgeführt, sowie spezielle Maschinen und Pressformen gebaut, um den Rasenschnitt überhaupt verarbeiten zu können. Was wäre, wenn es ein System gäbe, welches den Rasenschnitt aller umliegender Haushalte und öffentlichen Grünflächen sammelt, um daraus solide Dinge herzustellen? Ergebnis der Versuchsreihe sollte ein Hocker allein aus Rasenschnitt sein, welcher die Potenziale des Materials erfahrbar macht, und dazu anregt dieses zu nutzen. Die Pressform fing allerdings während des Trocknungsvorgangs Feuer und brannte ab.





MUSS DAS SEIN?

Malin Melzer

Durch die gewaltigen Auswirkungen gegenwärtiger Massenproduktion hinterfragen immer mehr Menschen ihre Bedürfnisse hinter Kaufentscheidungen. Die Natur hingegen produziert ohne negative, bzw. nur mit wertfreien Auswirkungen. Sie existiert im Selbstzweck und wird dabei von Menschen für ästhetisch befunden.

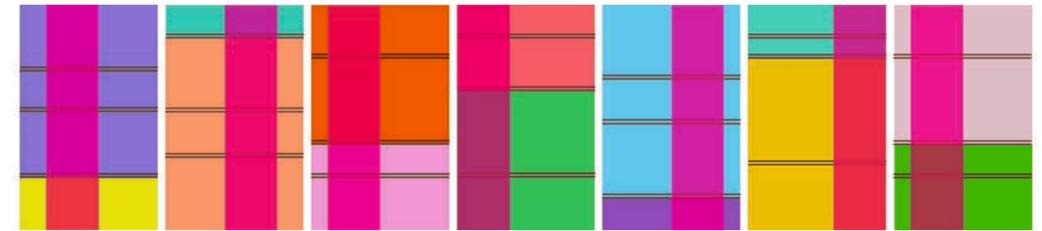
Inspiziert von dem essentiellsten natürlichen Prozess, der Fotosynthese, ist »Muss das sein?« entstanden. In der Theorie ist seine gesamte Existenz unbedenklich. Dabei wird mit Farbstoffsolarzellen Strom erzeugt, der durch lichtemittierende elektrochemische Zellen wieder Licht erzeugt und dadurch im Selbstzweck existiert.

Ist das Verschwendung?

Welche Bedürfnisse rechtfertigen Produktion?

»Muss das sein?« steht für eine Welt, in der jegliche menschengemachte Prozesse den natürlichen gleichen, indem nur wertfreie Auswirkungen erfolgen. Ist eine solche Welt realistisch?

Was kann, was muss-Design?



Skizze zum Prototyp



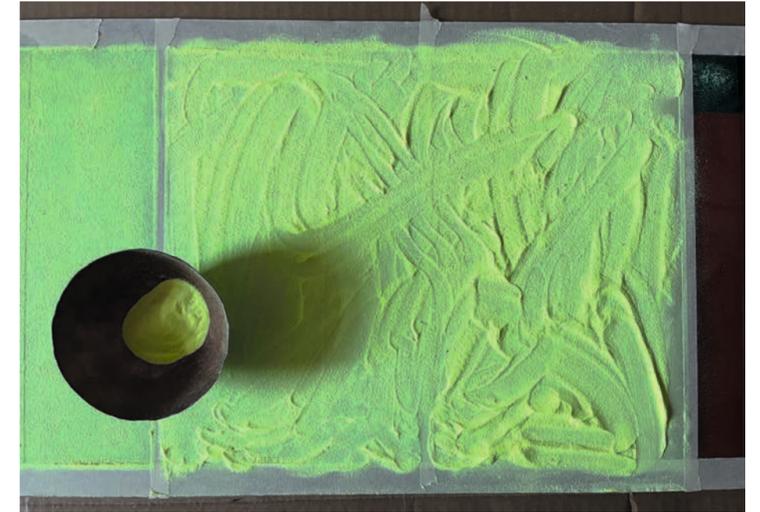


Layout

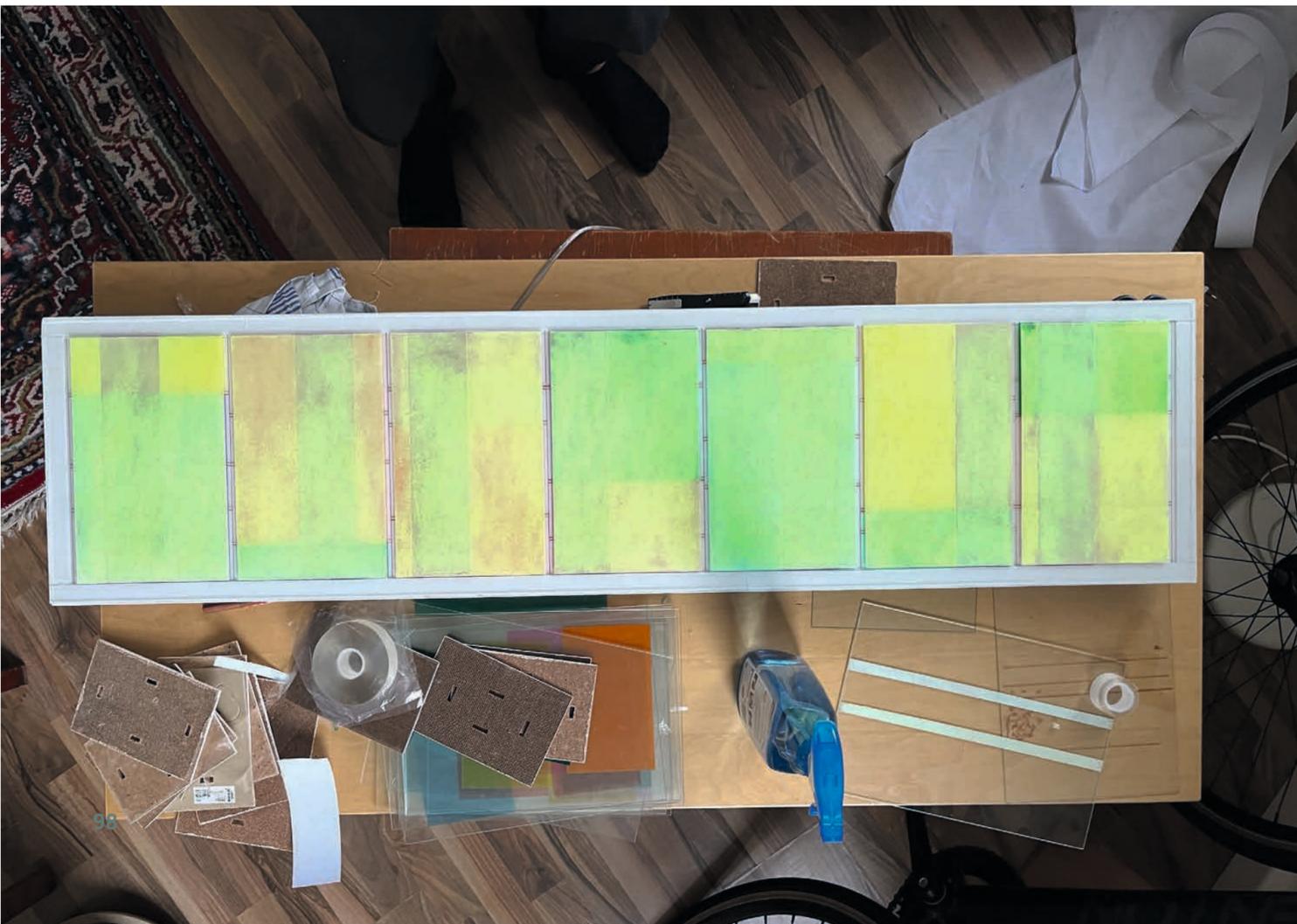
Experiment



phosphorisierendes Pigment



Das Arbeitsmaterial



ZWIEGESPRÄCH EFEU

Emil Löber und Cornelius Thomas

Wann hast du dich das letzte mal von der Langsamkeit einer Pflanze leiten lassen? »Zwiegespräch Efeu« gibt den wachsenden Gegebenheiten vor Ort eine Bühne und macht so spielerisch das Spannungsfeld von Mensch und Natur erfahrbar. Hier kann dem Hochschulalltag entflohen werden, ob allein oder zu zweit.

Im Sommer verwehren wildwachsende Sträucher, Brennnessel und Efeu den offenen Blick auf den Mühlgraben. Durch einen freigeschnittenen Pfad wird der Blick auf die Wasserfläche freigegeben. Zwischen zwei Buchen macht sich ein Tor auf, sodass die Besucher:in über einen schmalen Steg auf eine kreisrunde Plattform gelangt. Hier angekommen, wird die Besucher:in eingeladen zu Beobachten, zu Verweilen und sich der Genügsamkeit der Natur hinzugeben.



Durch den akkurat freigeschnittenen Weg wird der Eingriff des Menschen klar markiert. Von hier an wird Zwiegespräch Efeu der Natur übergeben. Zuwuchern wird nicht bekämpft sondern ist Teil des Dialogs zwischen Mensch und Natur. Die am Ort vorhandenen Efeupflanzen werden entsprechend ihrer Art des Wachstums angenommen und als Gestaltungsmittel genutzt. Vom Ufer über die Holzkonstruktion und in die Bäume sind Juteseile gespannt. An diesen wächst der Efeu als Teil des Verwilderungsprozesses empor. So wird über die Zeit die artifizielle Formsprache von »Zwiegespräch Efeu« verschwinden und mit dem verwilderten Uferbereich verschmelzen, zum natürlichen Rückzugsort.



POWER PLANT

Ira Becker und Jonathan Stein

Worum geht es?

Schon mal von der „pflanzlichen mikrobiellen Brennstoffzelle“ gehört? Nein? Cool, dann spitz die Löffel: Es gibt eine Technik, mit der sich Strom CO²-negativ generieren lässt; nur mit Pflanzen und ein paar elektronischen Bauteilen. WOW! Die Methode ist nicht neu, aber leider wenig erforscht und wenig bekannt.

Wie lässt sich das ändern?

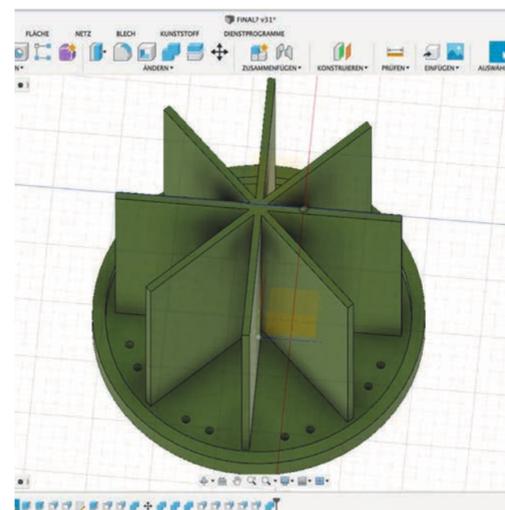
Eine Brennstoffzelle zu bauen ist der erste logische Schritt, leider aber wenig spannend und außerdem viel zu technisch. Also braucht es nutzungsorientierte Gegenstände, die über dieses Verfahren betrieben werden und mit denen alle etwas anfangen können.

Welche Anwendungsbereiche eignen sich dafür?

Elektrizität wurde in Zusammenhang mit der Erzeugung künstlichen Lichts allgemein zugänglich gemacht. Es gibt wohl kaum ein exemplarisches Beispiel für die Visualisierung von Elektrizität, als Licht. Andererseits sind elektronische Endgeräte eines der größten Nutzungsgebiete heutzutage. Alle nutzen sie und alle wollen sie laden. Es sind also zwei Themengebiete zu behandeln.

Was ist entstanden?

PowerPlug ist eine portable Steckdose, die überall funktioniert, wo sich Erde finden lässt. Einfach die Zellen befüllen und der USB-Port liefert Strom für dein Smartphone, Tablet, Bluetooth-Speaker und so weiter. **PowerLight** hingegen ist eine pflanzenbetriebene Leuchte für die Nutzung auf Schreib- oder Nachttisch. Einfach regelmäßig gießen und das Licht brennt so lange die Pflanze lebt.

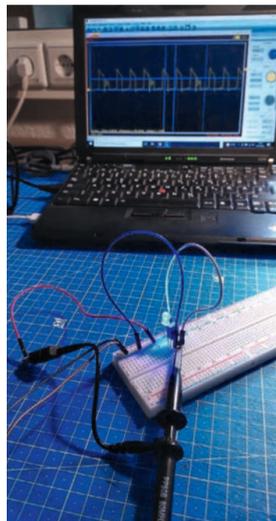


PowerPlug ist eine portable Steckdose, die überall funktioniert, wo sich Erde finden lässt. Einfach die Zellen befüllen und der USB-Port liefert Strom für dein Smartphone, Tablet, Bluetooth-Speaker und so weiter.





PowerLight hingegen ist eine pflanzenbetriebene Leuchte für die Nutzung auf Schreib- oder Nachttisch. Einfach regelmäßig gießen und das Licht brennt so lange die Pflanze lebt.



VERBOTENER HONIG

Max Koch

Das Harz von Nadelhölzern wurde jeher für seine klebrige Konsistenz und anderen Eigenschaften geschätzt. Die umfangreiche Verwendung in der damit verbundenen Pecherei kam im Laufe der Industrialisierung durch günstige synthetische Werkstoffe zum Erliegen. Faserverbundstoffe sind problematisch in Bezug auf Ökologie und Recycling. Warum nicht wenigstens auf Kunststoffe verzichten und auf natürliche Alternativen zurückgreifen?

»Verbotener Honig« ist der Versuch ein nachhaltigeres Material aus Fichtenharz, Hanffaser und gemahlener Holzkohle herzustellen. Durch Materialexperimente konnte eine gut geeignete Mischung gefunden werden, welche in Bezug auf Thermische Verformbarkeit, Stabilität, Oberflächenbeschaffenheit und Wetterbeständigkeit eine nicht zu unterschätzende Alternative zu klassischen Kunststoffen darstellt.

Durch Verpressen der Materialmischung entsteht ein Plattenmaterial, welches sich gut tiefziehen lässt und so zum Beispiel im Kontext der Gefäßherstellung oder Hartschalen elemente wie Sitzmöbel eine Anwendung finden kann.

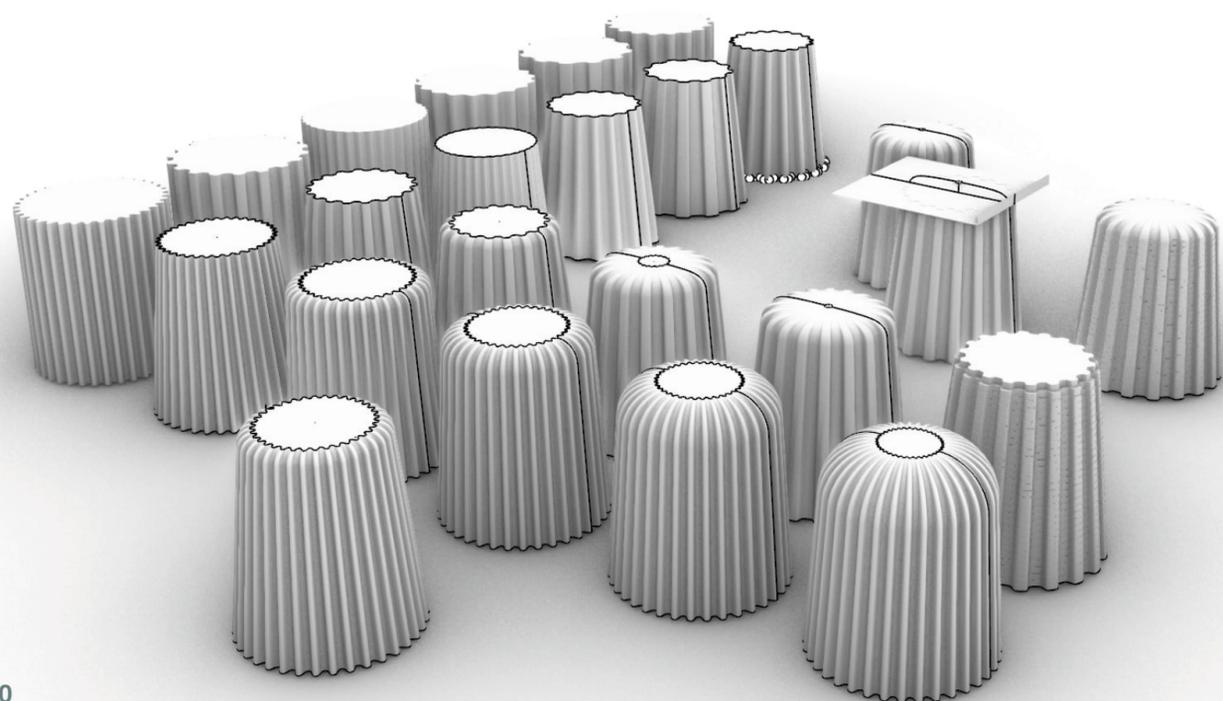
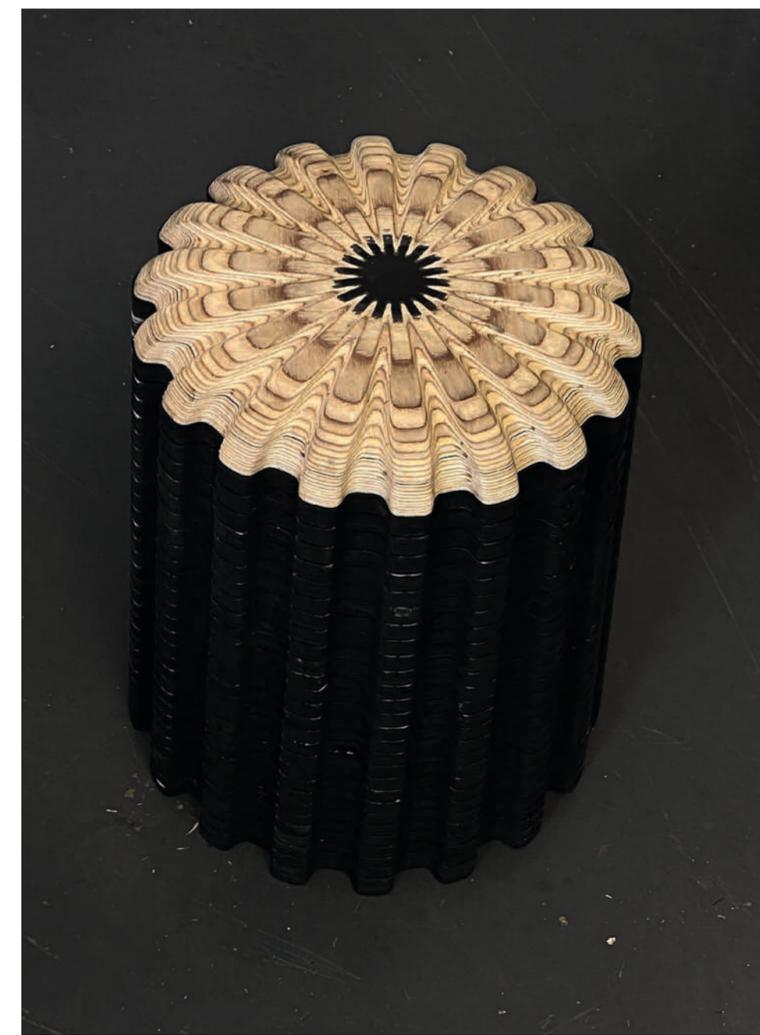


Musterformen in verschiedenen Zusammensetzungen und Größen





Formstudien Hocker
Materialstudien Tiefziehverfahren



TO THE CORE zum Kern der Sache kommen

Camille von Gerkan

Wie und warum wurden und werden pflanzliche Eigenschaften genutzt? Und warum werden sie immer wichtiger? Trotz hochentwickelter Technologien ist es essentiell, sich der Potentiale natürlicher Ressourcen bewusst zu werden und sie innovativ zu nutzen. Das Projekt »to the core« untersucht Eigenschaften wie Wärme- und Kältespeicherung, Gewicht und Körnung von Fruchtkernen.

Kirschkerne und Weintraubenkerne stehen im Fokus der Versuchsanordnungen. In Verbindung mit Textilien können die Kerne als Füllmaterial ihre Eigenschaften gut entfalten. Durch strukturierende Nähte werden Oberflächen und Formen definiert. Die Prototypen sind aus unterschiedlichen Materialien entwickelt und die finalen Modelle bestehen aus beständigen, funktionalen Stoffen. Im Laufe dieses Prozesses sind verschiedene Gebrauchsgegenstände entstanden: Gewichtsdecke für therapeutische Zwecke, Thermosystem für Getränke, Massage-Thermopantoffeln.

Wie könnten die Eigenschaften der Kerne noch weiter ausgereizt werden? Wie kann technologischer Fortschritt und Naturphänomene zusammengeführt werden, sodass eine Wechselwirkung stattfindet?





Verwendungsvorschläge
Kernfüllungen können wahlweise
kühlen oder wärmen.



THREPTIKE PSYCHE

Jaromir Meyr

„Im Mittelpunkt [...] standen die Pflanzen, ihre Bedürfnisse und ihre Erkrankungen. Der jahrelange Umgang mit Lebewesen die mir ursprünglich so fern waren, hat meinen Blick auf die Welt nachhaltig geprägt.“
Emanuele Coccia, aus „die Wurzeln der Welt“

Pflanzen sind für uns zu Nutzobjekten geworden. Zu Material, Nahrung, Dekoration. Wir begreifen Sie überwiegend als Dinge, Fläche oder Raum. Unser Verständnis der Welt richtet sich nach dem Erforschen des Menschen oder der Tiere. Die Pflanzenwelt bleibt vernachlässigt. Dass wir es allerdings mit Lebewesen zu tun haben die auf uns und Ihre Umgebung sensibel reagieren, haben wir mehr und mehr vergessen. Wir stehen in ständiger Wechselwirkung mit den Pflanzen. Sie spenden uns durch ihr alleiniges Dasein Rückzugsorte und Luft zum Atmen. Dabei handelt es sich um komplexe Wechselwirkungen bei denen alle Beteiligten aufeinander reagieren, miteinander kommunizieren, sich anpassen und eigensinnig verhalten.

»Threptike Psyche« soll das Interesse wecken, Pflanzen mit einem neuen Bewusstsein zu begegnen und das Verständnis fördern, dass es sich um Subjekte handelt die auf uns reagieren. Erst wenn wir verstehen, dass die Pflanzenwelt die uns umgibt alleine durch Ihre Existenz Lebensqualität- und Lebensgrundlage bedeutet, können wir Sie konstruktiv und nachhaltig beschützen - und als Teil unserer Selbst anerkennen.



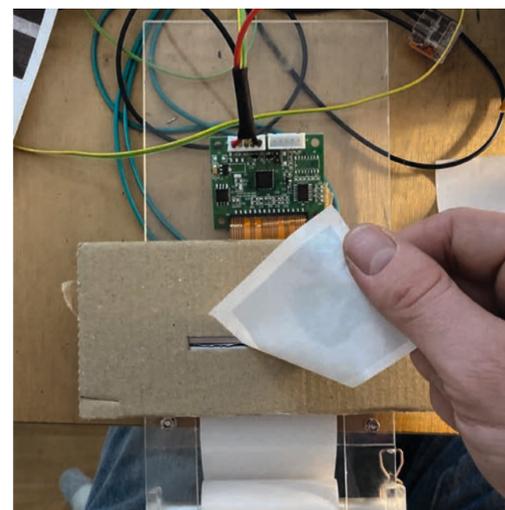
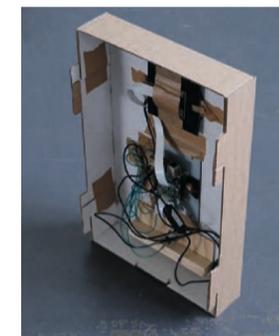
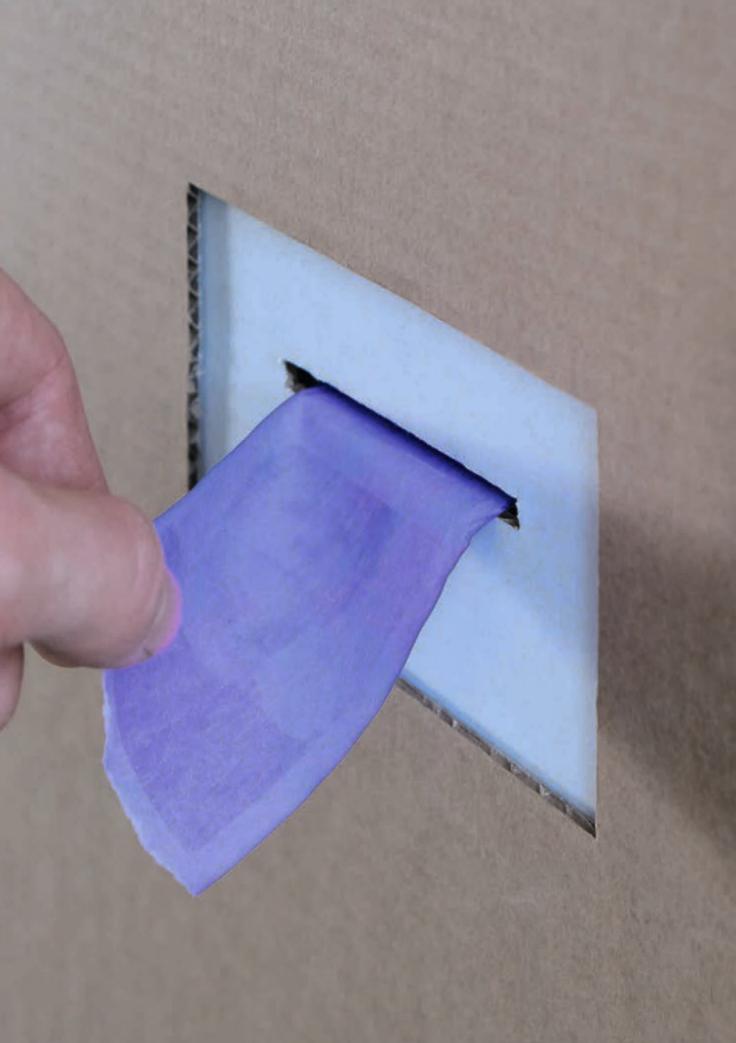
DENKZETTEL

Claus Hahn

Thermopapier – das Papier, aus dem der Kassenzettel besteht, nach dem wir an jeder Supermarkt-kasse gefragt werden. Aber auch Flugtickets, Parkscheine, Straßenbahnfahrkarten und Paket-labels bestehen oft daraus. Dieses Papier enthält Bisphenole, Stoffe welche im Verdacht stehen eine schädigende hormonelle Wirkung auf den Organismus zu haben. Schon lange wird deshalb kontrovers darüber diskutiert. Doch warum weiß kaum jemand von diesem Diskurs und wieso ist das Angebot an Alternativen so überschaubar?

Wie kann darüber aufgeklärt werden und ist es möglich ein Thermopapier auf pflanzlicher Basis herzustellen? Bei dem Versuch, die pflanzliche Alternative zu finden, zeigt der Rotkohl ungeahntes Potenzial. Zudem entsteht während der Experimente die Idee zu einer interaktiven Kampagne. Diese soll über die Stoffe, welche im Thermopapier stecken, die Funktionsweise von Thermopapier und über den Umgang damit informieren. Auch die Kontroversen, welche sich um das Thema stricken, sollen angesprochen werden. Zu guter Letzt wird allen noch ein »Denkzettel« verpasst. Dieser soll in der Form eines Fotodruckes auf pflanzenbasierten Thermopapier aus einer Fotobox den Weg in das Portemonnaie finden und an die Kampagne erinnern.





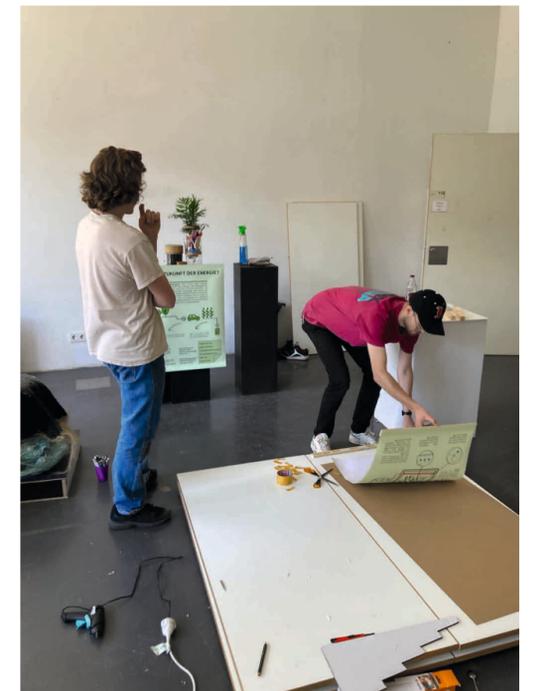
Einladung zur Präsentation

Die Sicht durch ein Mikroskop ermöglicht einzigartige Einblicke in die Pflanzenwelt. Das BioLab der BURG ermöglichte es uns, von dieser Sicht fotografische Aufnahmen zu erzeugen. Eine Auswahl wurde zu einer interaktiven GIF zusammengestellt als auch analog als Plakatmotiv verwendet.



Präsentation + Ausstellungsaufbau

Der Ausstellungsaufbau ist das Highlight jedes Semesters. Die finalen Prototypen zu den Studierenden-Projekten werden präsentiert. Im Sommersemester kommt zusätzlich noch das Jahreshighlight Jahresausstellung hinzu. Die Kuration dessen ist eine Teamaufgabe. In kleineren Gruppen wurden Ausstellungskonzept und Medien erarbeitet. Die Nutzung von Bestandsmobiliar ist eine gestalterische Übung, mit einfachen Mitteln eine aussagekräftige und wirkmächtige Präsentationsform aufzubereiten.



Präsentation Impressionen











Danke und auf Wiedersehen



Impressum



Herausgebende

Prof. Vincenz Warnke und KM Moritz Schauerhammer
für den Studiengang Industriedesign
Studien-Schwerpunkt:
Narratives und Sensuelles Design

Schriften

BURG Grotesk Bold / Condensed
Minion Pro

Papier

Funktional 120g/m²

Druckerei

BURG Hochschuldruckerei

Bildredaktion

Jaromir Meyr
Pia Rothermund
Claus Hahn
Malin Melzer
Emil Löber
Moritz Schauerhammer

Text

Mareike Galle
Louis Steinhauser
Jonathan Stein

Architektur - Ausstellung

Theo Lipinski
Camille von Gerkan
Max Koch
Eden Szir

Layout und Gestaltung

Moritz Schauerhammer / Emil Löber

Bildautoren

Ira Becker, Camille von Gerkan, Mareike Galle, Claus Hahn, Jaehwan Lee, Theo Lipinski, Emil Löber, Malin Melzer, Jaromir Meyr, Pia Rothermund, Raphael Rustige, Chayoon Shin, Jonathan Stein, Louis Steinhauser, Eden Szir, Cornelius Thomas, Moritz Schauerhammer, Vincenz Warnke,

BURG
Credits 2022



Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle
University of Art and Design